

Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Adr.:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum
wird das erste Mal mit 6 kr. und das
jeder folgenden Einrückung mit 4 kr.
berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion
30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasen-
stein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11),
Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M.,
Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frank-
furt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig,
A. Oppelik in Wien und Rudolf Mosse
in Berlin, Breslau, Hamburg, München,
Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag,
Strasburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 24. Jänner.

Aus Wien wird unterm 23. d. M. ge-
schrieben:

Wie zu erwarten, versuchen die Ultramontanen die confessionellen Gesetze als Hebel zu benutzen, um das liberale System aus den Fugen zu heben. Die „Rechtspartei“ ist eifrig bemüht, bezüglich der confessionellen Fragen eine geschlossene Phalanx aller Verfassungsgegner zusammenzubringen und hofft auch die Katheten und etliche katholische Elemente des Centrums zu sich herüberzuschrecken. Zugleich soll in den Provinzen der Abreissensturm beginnen und der Streithahn der clericalen Oesterreichs, Herr Weiß von Starckenfels fordert auf briefliche Weisung des preussischen Ultramontanenführers Windthorst bereits zur sofortigen Bildung „fertiger“ clericaler Verbände in jedem Lande, speciell also in Oesterreich auf. Die kräftige Wahrung der Staatsautorität, wie sie in jenen Gesetzen zum Ausdruck gelangt, soll nach dem Wunsche der Verfassungsgegner mit dem wüthenden Generalsturm der allirten reactionären Parteien beantwortet werden. Es stehen zweifellos schwere Kämpfe bevor, hoffen wir, daß die geeinte Phalanx der Reaction auf die einheitliche, geschlossene Front der Reichstreuen stoßen wird, und daß die ersten Fragen, die auf dem Spiele stehen, die Partei einhellig, des Terrains und der Verhältnisse kundig in einer gewaltigen Schlachtfeldfront findet.

Auf der Tagesordnung stehen erste Lesungen den Rechnungsabschluss für 1872, die Aufhebung der 1874-feraten Steuer, die Recrutenaushebung für 1874 den Antrag Hohenwart's in Betreff der czechischen Rechtsverwahrung, die Anträge Fur' auf Aufhebung des Regalitätszwanges und des Zeitungstempels.

Ueber die ultramontane Intrigue gegen Bismarck weiß die „Köln. Ztg.“ Folgendes zu berichten: „Der Zweck der wiederholten schmachtvollen Angriffe aus dem Centrum ist offenbar nur der, dem Reichskanzler seine Stellung zu verlei- den. Die Ultramontanen — sagt man sich — verfolgen ein Ziel; das, die römische Kirche zur absoluten Herrschaft zu bringen, und die nächste Stufe dazu ist ihnen der Sturz des Fürsten Bismarck. Um diesen herbeizuführen, lassen sie es an nichts fehlen: die peridischen Angriffe und die aus- gesuchtesten Intriguen sind ihnen gerade gut genug, um mit ihrer Hilfe gegen diesen „bestgehaften Gegen-“ zu operiren. Sie sollen sich namentlich bemüht haben, den Kronprinzen gegen Bismarck einzunehmen; alle diese Schlingen haben bei dem ehrlichen Gemüthe unseres Kronprinzen aber nicht verfangen, und die Anwesenheit des Letzteren bei einem vor wenig Tagen stattgehabten Diner im Palais des Ministerpräsidenten hat wohl nicht an letzter Stelle den Zweck gehabt, das Einverständnis des Kronprinzen mit der Politik des Fürsten Bismarck zu bekunden. Ebenso sind bisher alle ähnlichen Versuche bei dem Kaiser schlagelager. — Sollte man sich jetzt Hoffnung darauf machen, die physischen Kräfte des geürcheten, aber physisch leiden- den Mannes durch Gemüthserregung aufzureiben?“

Die „Stalie“ findet sich in Anbetracht der jetzt schwebenden kirchlichen Streitfragen veranlaßt, mit ganz besonderm Nachdruck hervorzuheben, daß unter allen Umständen die Freiheit des Conclave eine vollständige und ungehinderte sein werde. „Nicht allein“, erklärt die „Stalie“, „ist der Papst vollkommen unabhängig in der Ausübung seiner geistlichen Gewalt, nicht allein übt er diese Gewalt ohne jegliche Controle aus, sondern er war auch nie vorher so unabhängig und so frei, wie er es jetzt ist. Das, was heute stattfindet, wird sich bei eintre-

tender Gelegenheit erneuern, und wir wünschen, daß diese Gelegenheit noch lange nicht eintrete. Das Con- clave wird sich der größten Sicherheit und der voll- kommensten Freiheit erfreuen. Die katholische Welt hat das Recht, dessen gewiß zu sein, daß die Wahl des Oberhauptes des Katholicismus unter allen nur denkbaren Bürgschaften der moralischen und der ma- teriellen Ruhe vor sich gehe. Die italienische Regie- rung hat der katholischen Welt diese Sicherheit gege- ben.“ Diese letzten Worte sind wohl die authentische Bestätigung der Existenz der bereits mehrfach erwäh- ten italienischen Note.

Aus Wien wird der conservativen Londoner „Hour“ mit Bezug auf das päpstliche Wah- l- D r e v e gemeldet: „Ob die angebliche päpstliche Bulle „Apostolicae sedis munus“ authentisch ist oder nicht, wird die preussische Regierung die Legalität einer Papstwahl, die aus der erforderlichen Ma- jorität von zwei Dritteln der Cardinale resultiren würde, nicht anerkennen, falls dem übrigen Drittel nicht hinreichend Zeit gewährt wird, um dem Conclave beizuwohnen. Es heißt aus guter Quelle, daß die preussische Regierung im Begriff ist, Communiqués in diesem Sinne an die europäischen Mächte zu richten oder schon gerichtet hat.“

Herr Thiers läßt sich in seinem Organe „Bien Public“ über Frankreichs Stellung zum Aus- lande folgendermaßen vernehmen: „Von Seiten Ita- liens ist weder eine Reclamation, noch eine Bemerkung gemacht worden. Mit Deutschland sind die Beziehungen, obgleich sie weder einen drohenden, noch beunruhigenden Charakter haben, nicht so gut als man wünschen könnte. Die Hirtenbriefe einiger Bischöfe waren die erste Ursache zur Unzu- friedenheit des Berliner Cabinets, welches mit der- selben nicht zurückhielt. Eine erste Befriedigung wurde bei dem Mundschreiben des Herrn Fournou an die Bischöfe ausgesprochen. Dieselbe wurde aber nicht

Revue.

Theater.

Wrad, 24. Jänner.

Donnerstag kam „Norma“ zur Auffüh- rung. — Es ist unstreitig eine unverwundliche Lebens- kraft in dieser alten italienischen Oper enthalten. — Trotzdem, daß manche Stellen heutzutage höchst bedenklich, ja sogar anstößig klingen, wie z. B. die Triller und endlosen Passagen von Norma und Adal- gisa, im höchsten Affect angewendet, erregt die Oper im Ganzen unser volles Interesse, einige Szenen, wie z. B. der Druiden-Chor und die Schlussscene im zweiten Acte, unsere gerechte Bewunderung. — Freilich liegt die volle Bedeutung von „Norma“ nicht in der Musik allein, sondern zum großen Theil im wahrhaft tragischen Stoffe, in vielen ergreifenden Pointen der Handlung.

Fräul. Ferenczy sang die Partie der „Norma.“ Es gibt wohl wenig oder auch keine Auf- gabe für eine Sängerin, die so schwer zu lösen, aber gut gelöst, so dankbar wäre, als die: „Norma“ zu singen. In gesanglicher Beziehung ließ nun Fräul. Ferenczy kaum etwas zu wünschen übrig und auf Schritt und Tritt folgte ihr der Beifall der Zu- hörer. Von der ersten bis zur letzten Note war ihre Stimme gleich kräftig und rein, ihr Gesang tadellos und correct bis in die kleinsten Nuancen. Doch, um eine vollendete „Norma“ zu sein, genügt der bloße Gesang nicht, sei er noch so schön und rein, man muß auch die tragische Heldin geben können, im Besitze der verschiedensten Register der menschlichen Leidenschaften sich befinden. In dieser Beziehung stand die „Norma“ der Fräul. Ferenczy vielleicht auf etwas schwachen Füßen. Durchwegs kühl und in einer vornehmen Zurückhaltung besungen, ließ das gebrachte Fräulein das Tragische ihrer Partie nur schwach hervortreten, und häufig contrastirten die ge- sprprochenen Worte mit dem Mienenspiel und der Haltung.

Uebrigens wollen wir dies Fräul. Ferenczy

durchaus nicht zum Vorwurf machen, wenigstens dies- mal nicht. Unstreitig war auf diese Art die Gesamt- darstellung harmonischer. Wäre Fräul. Ferenczy auch in die Handlung als Schauspielerin gewichtiger eingetreten, hätte sie die anderen Mitwirkenden noch mehr überragt und einen noch isolirteren Standpunkt einge- nommen. Möglich, daß Bedenken dieser Art sie dazu bewegen, nicht wärmer ins Zeug zu gehen.

Fräul. Marau ging recht wacker und unverdrossen auf die „Adalgisa“ los, und auch nicht beständig ohne Erfolg. Das Passagenwerk ihrer Partie machte ihr viel zu schaffen, um so mehr, da ihre Stimme hin- sichtlich der Biegsamkeit nicht günstig bestellt ist. Den dramatischen Theil ihrer Aufgabe ließ sie ganz abseits liegen, was wir ihr übrigens durchaus nicht übel nehmen wollen und nur nebenbei bemerkt haben.

Herr Hinek als „Droveso“ oder „Drovisi“ leistete, was er eben leisten konnte. Hätte Herr Hinek mächtigere Stimmittel, dann wäre sein „Droveso“ imponirender geworden; so wie er war, müssen wir ihn auch ohne Aprehension mit in den Kauf neh- men, so weit nämlich vom Gesang allein die Rede ist. — Mit Bezug auf die dramatische Gestalt des Dru- idenpriesters haben wir Herrn Hinek einen schweren Vorwurf zu machen, u. z., daß er viel zu häufig und unbehilflich greifenhaft sich anließ. „Droveso“ soll ein gewaltiger Geselle sein, alt an Jahren, aber kräftig und ungebeugt, und keineswegs ein erbarmen- bedürftiger Bettelmönch, der alte Legenden oder Krie- gestlieder absingt.

Als Sever debutirte ein Herr Franzjak. Es fällt uns schwer, über das Geleistete dieses Herrn urtheilen zu müssen. Wir thun Niemandem gerne wehe. Und jeden Tenor muß es schmerzhaft fallen, wenn man ihm ins Gesicht sagen muß, daß er er- stens: kein Tenor ist, zweitens: absolut keine Stimme hat, nämlich jene Stimme, die zum Gesang erforder- lich ist, drittens: nicht singen kann und nicht einmal die Deconomie des Athenholens versteht. — Möglich, daß es Zeiten gab, wo Herr Franzjak noch Stimme hatte, die ziemlich hoch hinauf reichte; heute befindet sich jene Stimme, die er nicht mehr hat, in

der Baritonlage. Herr Franzjak scheint dies selbst zu empfinden, denn er geht nur ungerne hinauf, und wenn er oben ist, schreit er verzweifelt um Rettung, wie Jemand, der dem Ertrinken nahe ist. Es war ein durchaus mißlungener Tenorist, dieser Sever. — Um auf den römischen Krieger und Pro- consul zu kommen, müssen wir uns gestehen, daß die Toga sehr gezwungen auf ihm saß. Wir meinten, einen verunglückten oder, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, „abgekrachten“ und „ausgeläuteten“ Bör- senjünger vor Augen zu haben, der in alströmischer Verkleidung in Nahrung zerfließt, indem er an die entwertheten Papiere denkt und schmerzlich empfindet, daß er Adalgisa keine Equipage und auch keinen Schmuck, Brillanten u. c. anbieten kann.

Es ist niemals unsere Gewohnheit gewesen, bos- haft zu werden. Gott möge Herrn Franzjak nachsehen, daß er uns hiezu verleitet. Einen solchen Sever, wie den seinigen, kann man nicht hinneh- men, ohne unangenehm zu werden.

Möglich übrigens, daß wir uns irren und Herr Franzjak manche Vorzüge hat, die wir nicht zu entdecken vermochten. In diesem Falle möge uns der Umstand entschuldigen, daß wir immer nach Recht und Gewissen erkennen, nachdem wir bei unse- rer Ueberzeugung und unserem Wissen uns Rathes er- hielten, was den Irrthum keinesweges ausschließt.*)

Zum Schluß wollen wir noch eine merkwürdige Thatsache registriren. Der Allegro-Schlussatz des Duett's zwischen Norma und Adalgisa wurde da capo verlangt. — Geht man nun dem Grund- motiv dieses mit Passagen verunzierten Sanges näher zu Leibe und betrachtet ihn alles Ueberflüssigen ent- kleidet, so kommt man auf das bemerkenswerthe Resul- tat, daß eine auffallende Aehnlichkeit vorhanden ist, mit jener grassirenden Polka: „Der Wenzel kommt, der Wenzel kommt, der Wenzel ist schon da.“

*) Wie wir erfahren, soll der allerdings mangelhaften Lei- stung des Herrn Franzjak eine Indisposition zu Grunde gelegen sein, was wir zur Rechtfertigung dieses Säners er- wähnen zu müssen glauben. A. d. Red.

für genügend gehalten. Die betreffenden Bemerkungen wurden jedoch nicht durch den Grafen v. Arnim, sondern von dem preussischen Minister des Aeußern, dem Vicomte de Sontaviron, gemacht. Der Sinn derselben ist folgender: Das ministerielle Rundschreiben hatte das doppelte Unrecht, daß es eher eine Warnung als ein Tadel war, und daß es seine Veröffentlichung einer Indiscretion verdankte. Man kann daher in diesem Schritte keine Genehmigung für die öffentliche Beschimpfung des Oberhauptes des deutschen Reiches sehen, und besteht darauf, daß die französische Regierung die Angriffe gegen einen fremden Souverän bestrafe, selbst wenn sie von den geistlichen Würdenträgern ausgehen. Ohne selbst mit einem einfachen Bruch zu drohen, soll das Berliner Cabinet nur die Befürchtung ausgesprochen haben, daß die diplomatischen Beziehungen schwierig werden könnten, falls man, sei es in der Vergangenheit, sei es in der Zukunft, solche Thatfachen dulde. Eine der großen Besorgnisse der deutschen Regierung ist nicht der Katholicismus, sondern der Ultramontanismus, d. h. der Bruchtheil der katholischen Partei, welche die politische Einheit von der religiösen Idee trennt. Jeder Angriff dieser Partei verlegt sie fürchterlich.

Der „Moniteur Universel“ bestätigt, daß die Einsetzung eines Kriegsgerichtes gegen den Oberst Stoffel vorbereitet wird. Oberst Stoffel ist angeklagt, in der Zeit vom 22. zum 27. August 1870 für den Marschall Mac Mahon bestimmte Depeschen vernichtet, verbrannt oder zerrissen zu haben. Der Artikel 255 des Militärstrafgesetzbuches bedroht diese Handlung mit lebenslänglicher Festung oder, wenn mildernde Umstände zugelassen werden, mit einer Gefängnißstrafe von 2 bis 5 Jahren und mit Absetzung. Im Hinblick auf den Grad des Angeklagten wird das Kriegsgericht aus einem Divisionsgeneral, zwei Brigadegenerälen und zwei Obersten zusammengesetzt sein und ein Oberst die Functionen des Regierungskommissärs versehen.

Wie der „Figaro“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat Herr Lachaud von Bazaine keinerlei Honorar annehmen wollen, die Kaiserin Eugenie schickte dem Advocaten ein „Souvenir“. Die Proceßkosten werden von der Königin Isabella bestritten werden, welche sich auch der Frau Bazaine bereit erklärt hat, für die Erziehung der Kinder des Verurtheilten zu sorgen.

Auf dem nordspanischen Kriegsschauplatz rühren sich die Carlisten in fieberhafter Hast. Sie ziehen sehr wohl in Berechnung, daß durch den Fall von Cartagena eine neue Armee gegen den Norden frei geworden ist. Bilbao wird mit jedem Tage enger cernirt, und auch zu Santander hegt man Befürchtungen vor einem carlistischen Handstreich. Zur Zeit beschränken sich Moriones und Elío auf Kanonenduelle, demontiren einander auf harmlose Entfernung einige Kanonen, und die Vorposten beider Armeen tauschen ihre Schnapsflaschen als Andenken aus. Das Fort von Bilbao, Portugalate, ist übrigens bis auf den heutigen Tag noch nicht in die Gewalt der Troßbuben des Don Carlos gerathen, wie dessen Lügen-Telegramme gemeldet hatten.

Wiederholt waren wir in der Lage, aus der „St. Petersburger (deutschen) Zeitung“ freundliche Stimmen über österreichische Zustände zu citiren. Heute finden wir in einem „Rückblick auf das Jahr 1873“ dieser Zeitung folgende Auslassungen: „Das Jahr 1873 ist für Oesterreich-Ungarn charakteristisch durch die Wahlreform, beziehungsweise die Einführung directer Wahlen für den Reichsrath, durch die Börse der Wahlen und durch die Weltausstellung, Ereignisse, welche auf sein politisches, wirtschaftliches und industrielles Leben den nachhaltigen Einfluß äußern werden. Die pecuniäre Krisis scheint allerdings seinem Geschäftsverkehr einen schweren Stoß verjett zu haben; aber es behält sich überall eine solche Entschlossenheit, sich die gemachten Erfahrungen zur Warnung dienen zu lassen, daß man in einiger Zeit die Wiederherstellung normaler Zustände erwarten darf, während die Emancipation des Reichsrathes von den Landtagen durch die Wahlreform die Befestigung der Verfassung so wie die innere Kräftigung des Kaiserstaates außerordentlich begünstigen muß. Die Weltausstellung, auf deren Schluß nach einigen Wochen das Kaiserjubiläum folgte, hat unzähligen Besuchern Anlaß gegeben, sich von dem Gewerbesleiß und von dem geistigen Fortschritte der österreichischen Bevölkerung zu überzeugen. Die Summen, welche die Ausstellung verschlang, werden vielleicht aufgewogen durch den politischen Gewinn, den sie brachte. Nicht umsonst erhob sich die stolze Kuppel der Rotunde im Prater, nicht umsonst hatte Kaiser Franz Josef die Monarchen von nah und fern zu Gast geladen, auf daß sie Zeugen seien des friedlichen Wettstreites ihrer Völker und des Aufschwunges, den Oesterreichs Gewerbesleiß in vielen Zweigen genommen. Inzwischen hat Oesterreich-Ungarn, Dank der vorsichtigen Politik

des Grafen Andrassy, mit allen europäischen Staaten in den besten Verhältnissen gelebt und die angebahnten Freundschaften befestigt.“

Wie den „Times“ aus Petersburg telegraphirt wird, soll des General Berg der Adjutant des Generals Mezenhoff als General-Gouverneur von Polen nachfolgen. Andere Nachrichten nennen für diesen Posten den Fürsten Waryatiniski und wieder andere den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch.

Aus dem Reichstage.

Buda-Pest, 23. Jänner.

(Unterhaus-Sitzung.)

In der heutigen, um 10 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung des Abgeordnetenhauses zeigte Präsident Wittöan, daß der neugewählte Abgeordnete Trajan Doda sein Wahlprotocoll eingereicht habe. Dasselbe wurde der Verificationscommission zugewiesen.

Referent Peter Mihalyi überreichte den Bericht der Centralcommission über den vom Oberhause modificirten Gesetzentwurf, betreffend die Catastralvermessung.

Der Tagesordnung gemäß folgte hierauf die Fortsetzung der Specialberatung des Gesetzentwurfes über die Grundsteuerregulirung. Die §§. 9—15 wurden ohne Bemerkung unverändert angenommen.

Bei Punct a) des §. 16 beantragte Gustav Tarnóczy die präcisere Bezeichnung „die zur Erhaltung der Produktionskraft des Bodens nothwendigen“ u. s. w. Coloman Tisza erklärte sich für den Urtext, worauf der Antrag Tarnóczy's abgelehnt wurde. — Bei Punct c) desselben Paragraphen, welcher von den Wiesen handelt, beantragte Georg Nagy die Einschaltung: „Die auf die Pflege der Wiesen verwendeten Kosten sind abzuziehen.“ Pabiskaus Korizmes erklärte sich gegen diese Modification und wurde das Amendement verworfen.

Bei Punct d) beantragte Coloman Botos anstatt des Ausdrucks: „Bearbeitungskosten der Weinstöcke“, die präcisere Bezeichnung: „Die Kosten für das Begraben und Zudecken der Weinstöcke“ einzuschalten. And. Tavassy unterstützte den Antrag, worauf derselbe, ebenso wie eine bei Punct f) durch Gustav Tarnóczy beantragte silarische Modification angenommen wurde.

Bei §. 17, welcher von der Durchschnittsfeststellung des jährlichen Ertragnisses handelt, beantragte Georg Nagy die Weglassung des Ausdruckes „Weingärten“, blieb aber in Minorität.

Bei §. 18, welcher die Berechnung der Wirtschaftskosten betrifft, beantragte Johann Bajda, anstatt „der letzten 6 Jahre“ „der letzten 10 Jahre“ zu setzen. Béla Maráffy unterstützte den Antrag. Thomas Péchy und August Pulsky sprachen gegen denselben, worauf sich das Haus für die Beibehaltung des Urtextes erklärte.

Bei §. 19, welcher sagt, daß der Schätzungspreis der Producte nach den Durchschnittspreisen der letzten sechs Jahre anzunehmen ist, beantragte Val. Solymosy, es möge anstatt sechs Jahre „zehn Jahre“ gesetzt werden. Maráffy, Csánády, Madarás und Almáffy sprachen für, Kerkápoly und Paczolay gegen den Antrag, worauf der ursprüngliche Text beibehalten wurde.

Die Paragraphen 19 bis 24 wurden ohne Bemerkung unverändert angenommen. Bei §. 25, welcher von den Bezirks-Schätzungscommissionen handelt, beantragte Carl Stoll, daß der Punct, nach welchem der Schätzungscommissar in der Commission keine Stimme haben soll, weggelassen werde.

Thomas Péchy, Em. Kovács und Alex. Csiky sprachen gegen, August Pulsky, Carl Kerkápoly und Ministerpräsident Szlavy für den Antrag.

Bezüglich der Paragraphen 52—70 des Gesetzentwurfes hat die erste Section gegenüber dem Berichte der Centralcommission ein Separatvotum eingereicht. Diese Paragraphen beziehen sich nämlich auf das Vorgehen, welches bei der Abschätzung des Grundbesitzes befolgt werden soll. Nach dem von der Generalcommission angenommenen Texte besteht dieses Vorgehen in der Feststellung der Einkommensgrade und nach der definitiven Beendigung derselben in der Classification der Grundparzellen, welche Agenden durch drei Behörden versehen werden sollen. Nach dem Separatvotum aber soll die Feststellung der Grade vorerst bloß eine provisorische sein. Die Classification durch eine Behörde, die Bezirkscommission, versehen werden, um über die Reclamationen als Behörde zweiter Instanz die Districtscommission zu entscheiden haben; endlich soll die definitive Feststellung der Grade erst nach Beendigung der Classification und nach Erledigung der gegen die letztere gerichteten Reclamationen bewerkstelligt werden. Diesem

Principe gemäß müßten dann natürlich auch alle folgenden Paragraphen modificirt werden.

Auf Antrag Coloman Tiszas wurde die Berathung über diese wichtige Frage auf morgen verschoben und die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

U. C. Buda-Pest, 24. Jänner.

Das Sub-Comité für die Ostbahnfrage verhandelte gestern Abends jenes Memoir Waring's, welches vom Verwaltungsrathe gutgeheißen, an die Regierung gerichtet war, und in welchem Waring 569.317 Gulden von der Regierung beanspruchte. In dieser Summe sind 54.317 Gulden Zinsen, welche zufolge verspätetem Vorgehen der Regierung, diese letztere belasten. — Das Sub-Comité stellt nunmehr an die Regierung die Frage, welchen Umständen diese Verhältnisse zuzuschreiben sind; zugleich soll der Verwaltungsrath befragt werden, weshalb derselbe nicht darüber wachte, daß bei dem Bahnbau gewisse Objecte vor Bewilligung seitens der Regierung in Angriff genommen wurden.

Es wurden noch verschiedene Fragen von untergeordneter Bedeutung aufgeworfen, die meritorische Verhandlung der ministeriellen Antworten jedoch bis zu der Zeit vertagt, wo über Waring's Memoir die hiezu entsendeten Mitglieder Bericht erstattet haben werden.

Schließlich stellte Sedönyi den Antrag, das Comité möge aussprechen, daß die außerordentliche General-Verammlung nicht statutenmäßig einberufen war. Bekannterweise war es in dieser General-Verammlung, daß die Vollmacht zur eventuellen Ausgabe der Second-Prioritäten ertheilt wurde.

Wir unterlassen jede nähere Bemerkung über diesen höchst wichtigen, die Rechtsbasis der Second-Prioritäten erschütternden, daher auch alle auf Grundlage derselben gemachten Operationen, sehr nahe berührenden Vorschlag, und wollen diesbezüglich nähere Informationen abwarten.

Das Abgeordnetenhaus hielt eine ganz der Detailberatung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Grundsteuer gewidmete Sitzung; es wurden viele Amendements — zumeist von untergeordneter Bedeutung — eingebracht und zum Theile auch angenommen.

„Pester Lloyd“ schreibt, daß die Arrondirung der Municipien trotz aller dem diesbezüglichen Vorschlage inhastenden Mängel, wenn auch in veränderter Form, wird angenommen werden müssen. Denn diese — wird über die Richtung entscheiden, welche die Entwicklung unseres staatlichen Lebens erhalten wird.

Neuestes.

Wien, 23. Jänner, (Unterhaus-Sitzung.) Schram (Mähren) leitete in czechischer Sprache die Angelobung. — Schoern beantragt die Abänderung des Gesetzes betreffs Regelung der Grundsteuer und die Einsetzung eines Special-Ausschusses, bestehend aus achtzehn Mitgliedern, Promber interpellirt wegen Einbringung der Dienstespragmatik für Staatsbeamte. — Die Regierungsvorlagen: Gebührenbegünstigung der Jubiläumstiftungen; Veräußerung des Staatseigenthums; Aufhebung der Inzeratensteuer; Rechnungsabjchluß pro 1872 und Spruchgebühren des Börsen-Schiedsgerichtes werden dem Budget Ausschusse, und das Recrutengesetz dem aus fünfzehn Mitgliedern bestehenden Specialausschusse zugewiesen. — Graf Hohenwart begründet seinen Antrag, die Eingabe der czechischen Abgeordneten an den Ausschuß zu weisen, und sagt: Auf dem Wege der Parteiverhältnisse liege das Heil, auf diesem Wege mögen das Haus und die Regierung ihre ganze Energie entfalten. Herbst spricht gegen den Antrag. — Er erklärt: Außer dem formellen Grunde, daß die Verfasser der Eingabe vom Hause ihres Mandates verlustig erklärt wurden, sei für die Ablehnung des Antrages die Erwägung maßgebend, daß der Rechtsbestand der Verfahrnung im Reichsrath un-discutirbar. Nachdem Prajak die Annahme des Antrages empfohlen, um dem Ziele, die Herstellung des Völkerriedens, näher zu rücken, Sturm gegen und Hermann für den Antrag gesprochen, wird Hohenwart's Antrag mit großer Majorität abgelehnt. Die Anträge Fur's, die Aufhebung des Legalisirungszwanges, Revision der Grundbuchordnung und die Aufhebung des Inzeraten-Zeitungsstempels betreffend, wurden den aus neun Mitgliedern bestehenden Bezirksausschüssen zugewiesen. Nächste Sitzung Montag.

Wien, 23. Jänner. Bezüglich der Reise des Kaisers nach Petersburg meldet die „Oesterreichische Correspondenz“ daß das Reiseprogramm bisher noch nicht definitiv festgestellt sei. Die Centralleitung der Staatsvorhuchkasse hat sich in der heutigen Sitzung mit, aus mehreren Conländern eingegangenen, auf die Organisation der Vorhuchcassen bezüglichen Anträgen beschäftigt

Wien, 23. veröffentlicht den... len Gesetze. Die... wicklung der Ver... seit Josef II. un... der Regierung bei... Hauptgrundfay n... kirchliche Function... Nothwendigkeit fe... den Anfordernge... die Rechtsverhältni... fassungsgefetze, oh... im entferntesten n... mit außerordentlic... durch rühmensewer... des Motivbericd... seinerzeit die Mot... ansarbeitete.

Wien, 23. der ungarische M... nurf einbringen... prioritäten der O... hend aus der See... schaft, Kreditanst... geringeren Zinsfa... tium. Ungarn gar... besändigkeit der C...

Wien, 23. die Regierung das... der Oesterreichi... Hauje Nothsch... Jahren rückzahlbar... von 97 abgeschlosse...

Wien, 23. fultativcommission... und Liquidationspr... bank übernimmt... massen und befriede... welche unter Car... emittirt, in zehn... der Nationalbank b...

Berlin, 23. nahm definitiv das... mit 284 gegen 59...

Wien, 23. die Protestnote des... ten seine Bässe zu... in Paris, wurde in... dreijähriger Zwang...

Hoffmann

August Heintri... Braunschweigischen... erlebten“ genant... Dorvey bei Höxter... 1798 geboren, frequ... und Braunschweig... hologie, die er je... hait vertauschte, w... 1823 wurde er Cust... Bibliothek, 1830 an... über Professor der... die „Unpolitischen... 1840 bis 1841 in... 1842 seiner... anderte, von dem... lebend, unstat n... sich das Heim... rter „Politische G... Deutsche Lieber aus... licher“, „Hoffma... fünfzig Kinderlieder... ann kamen „Jän... Deutschen Gesellschaf... bers.“ Den Ton... Dichter so getro... 18 brachte ihm die... en kleinen Jahrege... milie — er verm... Bingerbrück, in... Beimar'schen Jahr... ar und Kunst“,... 186 herausgab, r... 18 schrie dann d... te der deutsch late... nfreien Existenz... nlohe-Schillin, Sfi... chelars auf Schi... freunden annahm... rthlichen Thätigke... ssgabe der „Kind... bisher ganz un... te deutscher Spra... er dann „Flu... herrschenden Tage...

Wien, 23. Jänner. Die „Neue Fr. Presse“ veröffentlicht den Motivenbericht über die conveffionellen Geſetze. Dieſelbe wirft Rückblicke auf die Entwicklung der Verhältniſſe zwiſchen Staat und Kirche ſeit Joſef II. und entwickelt die Grundſätze, welche der Regierung bei der Verfaſſung vorſchwebten — Als Hauptgrundſatz wird die ſtaatliche Einflußnahme auf kirchliche Functionen bis zu einer gewiſſen Grenze der Nothwendigkeit feſtgeſtellt. Die Grundſätze entſprechen den Anforderungen des modernen Staates und regeln die Rechtsverhältniſſe der Kirche im Sinne der Verfaſſungsgesetze, ohne den inneren Rechten der Kirche im entferntesten nahezutreten. Der Motivenbericht iſt mit außerordentlicher Gründlichkeit abgefaßt und wirkt durch rühmlichen Stoffbeherrſchung. Der Verfaſſer des Motivenberichtes iſt Hofrath Lehmeier, welcher ſeinerzeit die Motivirung der Concordats-Aufhebung anſarbeitete.

Wien, 23. Jänner. Die „Neue fr. Pr.“ meldet der ungarische Miniſterpräſident wird einen Geſetzesentwurf einbringen betreffend die Beſetzung der Secondprioritäten der Oſtbahn durch ein Consortium, beſtehend aus der Seehandlung, Berliner Diſcontogeſellſchaft, Kreditanſtalt, zum Courſe von 50 pCt. und geringeren Zinſſätzen als beim Wiener Vorſchußconſortium. Ungarn garantiert die Auslöſung und Rechtsbeſtändigkeit der Secondprioritäten.

Wien, 23. Jänner. Nächſten Montag bringt die Regierung das Actiengeſetz im Reichsrath ein. — Der Oeſterreichiſch-ungariſche Lloyd hat mit dem Hauſe Rothschild ein fünfprocentiges, in 25 Jahren rückzahlbares Prioritäts-Anleihen zum Courſe von 97 abgeſchloſſen.

Wien, 23. Jänner. Das Subcomité der Conſultativcomiſſion beantragt ein combinirtes Fufions- und Liquidationsproject. Eine zu gründende Fufionsbank übernimmt auch die Activen der Liquidationsmaſſen und beſtätigt die Actiönäre durch Obligationen welche unter Garantie erſter Firmen und Inſtitute emittirt, in zehn Jahren rückzahlbar ſind und von der Nationalbank beſteht werden.

Berlin, 23. Jänner. Das Abgeordnetenhaus nahm definitiv das Civilehegeſetz in der dritten Leſung mit 284 gegen 59 Stimmen (Centrum, Polen) an.

Bern, 23. Jänner. Der Bundesrath ohne auf die Proteſtnote des Nuntius einzugehen, ſtellte demſelben ſeine Päfſe zu. — Der Altbundesrath Fornerod in Paris, wurde in der bekannten Betrugsaffaire zu dreijähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Hoffmann von Fallersleben †.

August Heinrich Hoffmann, von ſeinem im Braunschweigischen gelegenen Geburtsorte „von Fallersleben“ genannt, in geſtern Nachts auf Schloß Dorven bei Hörter geſtorben. Er war am 2. April 1798 geboren, frequentirte die Gymnaſien in Helmſtadt und Braunschweig und ſtudirte dann in Göttingen Theologie, die er jedoch bald mit der Sprachwiſſenſchaft vertauſchte, welcher er auch in Bonn treu blieb. 1823 wurde er Cuſtos an der Breslauer Univerſitätsbibliothek, 1830 außerordentlicher und 1835 ordentlicher Profeſſor der deutſchen Sprache und Literatur. Die „Unpolitischen Lieder“ erſchienen in den Jahren 1840 bis 1841 in Hamburg. Er ward am 20. December 1842 ſeiner Profeſſor enthoben. Hoffmann wanderte, von dem Ertrage ſeiner literariſchen Arbeiten lebend, umſtät umher, bis er 1845 in Weckelen ſich das Heimathsrecht erwarb. In dieſer Zeit ſchrieb er „Politische Gedichte aus Deutschlands Vorzeit“, „Deutsche Lieder aus der Schweiz“, „Deutsche Gaſtlieder“, „Hoffmann'sche Tropfen“, die prächtigen „Fünfzig Kinderlieder“, „Maitrank“ und „Salonlieder.“ Er kam „Fünfzig neue Kinderlieder“ und die „Deutschen Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts.“ Den Ton des Volksliedes hat nicht bald ein Dichter ſo getroffen wie Hoffmann. Das Jahr 1848 brachte ihm die Rehabilitirung in Preußen und den kleinen Jahrgehalt. Er lebte dann mit ſeiner Familie — er vermählte ſich 1849 — nach einander Bingerbrück, in Neuwied und in Weimar. Die Weimariſchen Jahrbücher für deutſche Sprache, Viſum und Kunſt, welche er im Verein mit Oscar Wilde herausgab, mußten eingehen, als der Großherzog von Weimar die Subvention einſtellte: Hoffmann ſchrieb dann den „Theophilus“ und eine Geſchichte der deutſch-lateiniſchen Miſchpoeſie.“ Zu einer geiſtlichen Exiſtenz kam Hoffmann erſt, als Fürſt von Schillingen für ihn die Stelle eines Bibliothekars auf Schloß Corvey anbot, die Hoffmann ſeiner Freunde annahm. Jetzt erſt konnte er ganz ſeiner literariſchen Thätigkeit leben und er begann mit der Herausgabe der „Fünflinge“, einer Sammlung ſeltener bisher ganz unbekannter Materials zur Geſchichte deutſcher Sprache und Dichtung. Ab und zu erſchienen dann „Flugblätter“ in die Welt hinaus, die herrſchenden Tagesfragen behandelnd. Am 7. d.

W. traf den greiſen Dichter und Gelehrten ein Schlaganfall, von dem er ſich nicht wieder erholte. Er lag ſeitdem mit geſchloſſenen Augen da.

Amthliches.

(Ernennungen.) Der Unterrichtsminiſter hat den diplomirten Deconomien und Profefſurcandidaten Johann Kétijun vorläufig zum proviſoriſchen Lehrer der mathematiſchen Fächer (Arithmetik und Geometrie) an der mit der höheren Volkſchule in Rezd-Básárhely verbundenen Gewerbeschule-Abtheilung ernannt, Steſan Muzsnai, Kerkermeiſter in Nagy-Enyed, wurde zum Amtsdienſter bei der dortigen k. Staatsanwaltschaft ernannt.

Der Juſtizminiſter hat den Gerichtshofkanzliſten Carl Bäger in Großbeſereſ zum dortigen Kanzleiſocial, den Advocaturcandidaten Coloman Paul zum Vicienotar beim Mohácer Bezirksgerichte, den Vicienotar beim Kapuvárer Bezirksgerichte Edmund Füzſ zum Notar am k. Gerichtshofe in Udenburg, den Grundbuchkanzliſten in Uen Coloman Holics zum Gerichtsexecutor ebendaſelbſt, den Temesvárer Anwaltschaftkanzliſten Erncſt Brenesill zum Kanzliſten beim Weiſtkirchner k. Gerichtshofe, den Neuſáger Gerichtshofkanzliſten Auguſt Számboſk zum Gerichtsexecutor ebendaſelbſt, den vormaligen Comitats-Gewerbeten und Preſburger Inſaſſen Steſan Arany zum Gerichtsexecutor beim Draviczauer k. Gerichtshofe ernannt und den Executor am Oſner Gerichtshofe Steſan Agi in gleicher Eigenſchaft zum königl. Bezirksgerichte in Utoſen verſetzt.

Der Miniſterpräſident, als Leiter des Finanzminiſteriums, hat den Practikanten Franz Bureſch zum Rechnungsſocial 3. Claſſe, den Zollamts-Controllor in Rubin, Valentin Sob, zum Zollſammler beim Panceſovaer Hauptzollamte, den Buchhaltungs-Practikanten Leopold Kref zum Rechnungsſocial 3. Claſſe, den Hauptzollamts-Controllor in Udenburg, Geiza Rauch zum Zollſammler beim Kaſchauer Hauptzollamte, den Conceptspractikanten A. Kelen zum prov. Finanzconſcipiſten 2. Claſſe beim Central-Zellen- und Gebührensbeſemungsamte, den Oberamtsſocial 2. Claſſe beim Uda-Peſter Hauptzollamte Guſtav Süptner zum Oberſocial 1. Claſſe, den Official 1. Claſſe bei demſelben Zollamte Anton Berg zum proviſoriſchen Oberſocial 3. Claſſe, den Zollſammler Anton Schmidt in Neuſas zum Zollſammler bei dem in Urad zu errichtenden Hauptzollamte, den k. u. Steuergebührens-Rechnungsſocial Johann Elſi zum Controllor bei dem letztgenannten Hauptzollamte; — der Juſtizminiſter hat den Rechtspractikanten Franz Viró beim Gyergyó-Eſt-Mittlerer Gerichtshof zum Kanzleiſocial ebendaſelbſt, den Rechtspractikanten Coloman Szentmiklóſy zum Vicienotar beim Marosváſárhelyer Gerichtshofe, den Practikanten Julius Raufmann zum Kanzliſten beim Bezirksgerichte in Ung-Altenburg; — der Miniſter für Ackerbau und Handel hat den Grafen Wilhelm Feſtetics zum Honorär-Conceptspractikanten ernannt.

Erſtatliche juſtizielle Ernennungen. Der in Disponibilität ſtehende Obernotar des Szymier Comitates, Euthym Novics, wurde zum proviſoriſchen Beſitzer 2. Claſſe beim Szymier, der proviſoriſche Beſitzer Ludwig Delojevics wurde zum proviſoriſchen Aſſeſſor 2. Claſſe beim Waſſardiner Comitatsgerichte ernannt.

Zur Frage des Rathhausbaues in Urad.

Urad, 24. Jänner.

Zu den verſchiedenen Anſichten, welche in den hieſigen Blättern zur Klarlegung der hochwichtigen Frage veröffentlicht wurden, ob der projectirte Neubau unſeres Rathhauses im nächſten Frühjahr in Angriff genommen werden ſoll, oder ob es zweckmäßiger wäre, den Bau auf ſpättere Zeiten zu verſchieben, erlaube ich mir auch meine Meinung auszuſprechen.

Daß der neue Rathhausbau ſchon ein längſt gehegter Wuuſch unſerer Bürgerſchaft iſt, iſt unſtreitbar, und würde dagegen gewiß auch gegenwärtig niemand das Wort erheben, wenn nicht die nur zu begründete Beſorgniß hiezu Veranlaſſung gegeben hätte, daß man ein Gebäude, das bei 320000 fl. koſten dürfte, mit den zur Verfügung ſtehenden 160,000 fl. nicht aufbauen kann, ohne die Schulden der Stadt noch vergrößern oder ſtädtiſche Realitäten verſchleudern zu müſſen.

Zu dieſer Beſorgniß trägt die gegenwärtige Geldkriſis nicht wenig bei, und wenn man noch die ſchlagelagenen Hoffnungen in Betracht zieht, die wir bei dem neuen ſtädtiſchen Zinſhaus wahrnehmen müſſen, ſo erſcheint es kaum denkbar, daß an die Bauausfüh-

rung nach dem acceptirten Plane ſchon jetzt geſchritten werde, denn Unternehmungen, die nur auf künftige Hoffnungen gebaut ſind, müſſen zum modernen Schwindel gerechnet werden.

Es wäre daher wüuſchenswerth, daß ſich die Stadt bei der jetzigen außerordentlichen Geldcalamität, die alle Geſchäftszweige durchdringt, auf ihre baaren Geldmittel beſchränken und ſich ſolche Pläne entwerfen laſſen möchte, die ſie ohne Belaſtung des ſtädtiſchen Vermögens und der Bürgerſchaft auszuführen vermag, ſchon deſhalb, da die Stadt außer dem Rathhausbau auch noch anderen Verpflichtungen nachzukommen hat, zu denen ſie von der Zeit und den Umſtänden gedrängt wird und die ebenfalls nicht auf ſpättere Zeiten verſchoben werden können, wie z. B. der Bau eines Armenhauſes und der Vorſchulſchulen u. c.

Mit Rückſicht hierauf wäre es angezeigt, daß die Stadt von ihrem Beſchluffe abſtehe, den projectirten Bau ſitzire und ſich gegenwärtig bloß auf die Vergrößerung des alten Rathhauses beſchränke; um aber hier das wüuſchenswerthe Ziel zu erreichen, erſcheint es nothwendig, das neben dem Rathhaus befindliche Klingeneußiſche Haus anzukaufen, wo dann durch einfache Beſeitigung der Zwischenplanke beide Gebäude ohne große Koſten vereinigt werden könnten. Hiedurch würde ein doppelter Zweck erreicht, die Stadt könnte ſpäter für ihre Realitäten einen bedeutend höheren Betrag erzielen und ſämmtliche Amtſocale würden ſchon jetzt in den vereinigten Gebäuden Platz finden. Mit dem erübrigten Geld ließe ſich die andere Seite des Rathhausausbauen. Wenn es dann bei günſtigeren Zeitverhältniſſen verkauft werden ſollte, könnte mit der erhaltenen Kaufſumme das neue Rathhaus nach dem jetzt projectirten Plan erbaut werden.

Bagács.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 24. Jänner.

Wir erlauben uns das kunſtſinnige Publikum unſerer Stadt wiederholt auf das morgen (Sonntag) Abends 7 Uhr im Salon des Herrn Kriſpinn ſtattfindende Concert unſeres genialen Landſmannes, des Violinvirtuoſen Herr Julius Blau, aufmerkſam zu machen und dieſelbe auf das Wärmſte zu empfehlen: unſomehr, als Herr Blau ein ſo hervorragender Künſtler iſt, wie wir ähnliche nur in ſeltenen Fällen zu bewundern Gelegenheit haben. Außer dem wird derſelbe von den beliebten Mitgliedern der hier gaſtirenden Opergeſellſchaft, nämlich von der trefflichen Sängerin Fräulein Maran, dem tüchtigen Baſſiſten Herrn Hinek und dem wackeren Capellmeiſter Herrn Höſli unterſtützt. Es ſieht ſonach ein Abend reich an Kunſtgenüßen zu erwarten, welche kein Kunſtſtudent ſich entgehen laſſen ſollte.

Morgen (Sonntag) Nachmittags 5 Uhr ſinde im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ die von uns bereits avifirte magiſch-phyſikaliſche Vorſtellung des Eſcamoteurs Herrn Guſtav Adolf Stämpfl ſtatt und ſind wir überzeugt, daß dieſelbe, mit Rückſicht darauf, da dem Publicum nur ſelten Gelegenheit geboten iſt, ſich an derartigen intereſſanten Productionen zu ergötzen, gewiß recht zahlreich beſucht ſein wird.

Frau Somogyi-Gyula i beabſichtigt, beſonders für die Schüler und Schülerinnen zarteren Alters, noch einen Tanzunterrichts-Courſus zu eröffnen, der vom 1. Feber l. J. bis Oſtern dauern wird. Der Unterricht wird in ihrer Wohnung wöchentlich zweimal u. z. Sonntags und Donnerſtags von Nachmittags 4 bis 5 Uhr ertheilt.

Der vortheilhaft bekannte Tanzlehrer Herr A. Coronelli wird Sonntag den 1. Feber, Abends 8 Uhr in den Arenalocalitäten die Schlußtanzprobe ſeiner Schüler in Verbindung mit einem geſchloſſenen Tanzkränzchen abhalten, worauf wir die tanzluſtige Jugend unſerer Stadt unſomehr aufmerkſam machen, da Sorge getragen iſt, den Anweſenden einen heiteren, genußreichen Abend zu verſchaffen.

In der Aſſaire des verhafteten Vice Directors der Franz- und Joſefſtädter Sparcaſſa, Moriz Kanich, hat — wie der „P.“ meldet — das Strafgericht die Entſcheidung dahin gefällt, daß der Inhaftirte in dem Falle, wenn er eine Cautionſumme von 50.000 fl. erlegt, auf freien Fuß geſetzt werden könne. Zu bemerken iſt noch, daß die Beſchlagnahme des Privatvermögens der beiden Directionsräthe Kumbach und Döcker ebenfalls und zwar bereits am 16. l. M. angeordnet wurde, gegen welchen Beſchluß die Betroffenen den Recurs ergriffen haben.

Die zur Prüfung der Rechnungen des Nationaltheaters angeſandte Comiſſion hat ihre Arbeiten beendigt, und dem Miniſterium des Innern in Angelegenheit der Inſtitutionen, welche ſie für zweckmäßig hält und die bei dieſem Inſtitut in's Leben treten ſollen, ein größeres Elaborat

eingereicht. Dasselbe behandelt die Functionen des Secretärs, des Cassiers, der Controloren und übrigen Beamten des Nationaltheaters, der Billemanipulation u. s. w. Eines solchen Wertes kann sich, wie „F. M.“ schreibt, kein zweites europäisches Theater rühmen. Als die neue Organisation der nationalen Bühne zuerst zur Sprache kam, wurden die Theatervorschriften aller bedeutenden Bühnen Europa's in Erwägung gezogen, eine befriedigende Arbeit erhielt man jedoch von keiner Seite. Ueberall bildet der Miss und die Verlässlichkeit der Beamten die Basis der Manipulation. Daß dies nicht genügend ist, steht wohl außer Zweifel.

Ueber die große Defraudation in Fiume bringt das „N. B. S.“ folgende nähere Daten: Vor ungefähr vierzehn Tagen kam der Stationschef der ungarischen Eisenbahnen in Fiume mit Namen Domanißky, um einen viertägigen Urlaub ein, der ihm anstandslos bewilligt wurde. Domanißky gab vor, nach Triest, wo ihm eine Tante gestorben sein soll in wichtigen Erbschafts-Angelegenheiten reisen zu müssen. Zu einem anderen Kollegen äußerte er sich nach Pest, zum Besuch seines hier wohnenden Bruders. Der viertägige Urlaub Domanißky's ging zu Ende, der Herr Stationschef fand sich aber noch immer nicht in Fiume ein. Es vergingen acht Tage, und man hörte noch immer nichts von ihm. Bis dahin war keinerlei Verdacht rege geworden, man dachte, die wichtigen Erbschaftsangelegenheiten hätten ihn um einige Tage länger in Triest zurückgehalten. Da erhielt einer seiner Freunde in Fiume von ihm plötzlich einen Brief aus Spanien, in welchem ihm der flüchtige Stationschef mittheilte, er kämpfe in der carlistischen Armee. Mehrere Reclamationen ergeben indessen, daß Domanißky die Geldpostsendung am dem Tage, da er abgereist, mit sich genommen habe. Es waren circa 16,000 fl. Da noch immer Reclamationen einlaufen, so ist wahrscheinlich, daß sich Herr Domanißky auf diese Summe nicht beschränkt habe. Die Direction der kön. ungar. Staatsbahnen ließ, als sie die unerfreuliche Kunde von dieser Defraudation erhielt, bei Domanißky's Bruder, der in Pest eine angesehenere Stellung einnimmt, sofort nachfragen, ob er über den Aufenthalt des Flüchtlings nichts wisse. Der Befragte konnte in dieser Angelegenheit keinerlei Auskunft geben. Die nächsten Tage dürften mehr Licht in die Sache bringen.

Ein entsetzliches Verbrechen trug sich, ebenfalls vorgestern Abends in Währing bei Wien zu und versetzte die Bewohner dieses Vorortes in eine nicht geringe Aufregung. In Währing, Marktstraße Nr. 44. wohnt die 51 Jahre alte Handschuhmacherin Katharina Kron, aus Wittingthal in Böhmen gebürtig, mit ihrem Zuhälter, dem Stadtcourrier Valentin Ddaha l. Dieser erschien gestern Abends kurz nach 8 Uhr im Bureau der Polizei-Expositur in Währing und machte dem amtierenden Beamten die Mitteilung, daß er die erwähnte Frau in ihrer Wohnung als Leiche am Boden liegend aufgefunden habe. Ddahal erzählte weiter, daß er vermuthet, daß dieselbe keines natürlichen Todes gestorben, sondern durch fremde Hände ermordet und sodann beraubt worden sei. In Folge dieser Anzeige verfügte sich eiligst eine Commission in das bezeichnete Haus und diese fand leider die Aussage Ddahal's vollkommen bestätigt. Katharina Kron lag vollständig angekleidet mitten im Zimmer, in welchem mancherlei Unordnung wahrnehmbar war. Am Halse der Leiche entdeckte man zahlreiche Striemen und andere Verletzungen, die von einer solchen Beschaffenheit waren, daß ein Selbstmord ausgeschlossen werden mußte. Mit aller Bestimmtheit wurde ein Raubmord constatirt. Der Mörder raubte seinem Opfer, soweit bisher festgestellt werden konnte, Bettzeug und Kleidungsstücke, sowie drei Rentenscheine per 100 fl. Der Stadtcourrier Valentin Ddaha l, gegen den der Verdacht vorliegt, diesem entsetzlichen Verbrechen nicht ferne zu stehen, wurde bis auf Weiteres in Verwahrungshaft genommen.

Das Leichenbegängniß der Infantin Maria Theresia fand am vergangenen Donnerstag in Triest mit großem Pompe statt. Dem achtspännigen, mit einer königlichen Krone gezierten Gala-Leichenwagen folgten Dom Miguel, begleitet vom Statthalter und dem FML. Prinzen Württemberg, die auswärtigen Vertreter Graf Gahlen und Hauptmann Baron Santa-Cruz, sämtliche Consuln, die Spitzen der Behörden, die anwesenden Generale, Admirale und dienstfreien Officiere und die hervorragendsten Persönlichkeiten der Aristocratie und des Handelsstandes. Bei der Antoni-Kirche erwarteten den Conduct Ihre kais. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia mit der Obersthofmeisterin Baronin Hornstein so wie der Vertreter Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl Ludwig, FML. Baron Hornstein. In der Kirche celebrierte bei der Einsegnung der Bischof mit dem ganzen Clerus von Triest. Von da erfolgte die Ueberführung

durch die von einer dichten Volksmenge besetzten Hauptstraßen nach der Cathedral St. Just, wo die wiederholte Einsegnung und Beilegung des Sarges in die eigene königliche Gruft feierlich stattfand. Die in der Rhede liegenden Schiffe aller Nationen führen den ganzen Tag die Flaggen auf halben Toppe, desgleichen waren mehrere Consulatgebäude besetzt.

(Erbschaftsverhandlungen.) Wie die „M. Z.“ von gut unterrichteter Seite hört, schweben zwischen der reichen Erbin Genf und der braunschweigischen Regierung Verhandlungen, welche sich unter Anderem auf die werthvollen Kunstgegenstände beziehen, die der weiland Herzog Carl dem Braunschweiger Museum entnommen hat, ohne daß demselben alleiniges Verfügungsrecht über dieselben zustand. Die Verhandlungen gehen, wie das genannte Blatt erfährt, einem beide Theile befriedigenden Abschluß entgegen. Insbesondere wird der weltberühmte Onyx höchst wahrscheinlich nach Braunschweig zurückkommen.

(Neue Goldlager-Entdeckungen in Südafrika.) Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben aus der Capstadt, in welchem die Ansicht ausgesprochen wird, man werde jetzt erst anfangen, die Reichthümer Südafrika's auszubeuten. Auch hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet zur Ausbeute der Lager bei Marabastadt und von dem Goldbistricte in der Nähe Wydenbergs kommen die glänzendsten Meldungen. Diese Localität ist etwa 600 (englische) Meilen von den Diamantfeldern von New-Rush (jetzt Kimberley) entfernt, aber sehr schwer zugänglich. Ein Weg, den nur ein echt südafrikanischer Reiter oder ein Dschingispan wagen können, ist allerdings vorhanden, aber er nimmt geraume Zeit in Anspruch, ihn zurückzulegen, und er ist nicht ungefährlich. Der Transport per Tonne kostet 35 £. Diese Umstände tragen dazu bei, daß der Erfolg bis jetzt noch nicht so glänzend ist, als er sonst sein könnte. Etwa 800 Goldsucher sind augenblicklich dort und sie erzielen sehr gute Resultate. Das Gold, das sie dort gewinnen, ist von vorzüglicher Qualität und wird mit 26 Thl. per Unze bezahlt. Die Diamantfelder werden von sehr vielen Arbeitern verlassen, die nach den Goldgruben stürzen. Meist wird Alluvialgold gefunden, aber auch Klumpen von 5—20 Unzen sind zahlreich. Die transvaalische Regierung macht große Anstrengungen, eine Straße von Wydenberg nach der Delagoa-Bay, eine Entfernung von nur 180 Meilen zu bauen. Kommt der Weg zu Stande, dann werden bald die erstaunlichsten Erfolge von den Goldsuchern in der Nähe Wydenbergs gemeldet werden können.

(Physikalisch.) Ein merkwürdiges Resultat lange an der Küste von Kent angestellter Beobachtungen kündigte dieser Tage Professor Tyndall in London einer sehr gewählten und wissenschaftlich gebildeten Versammlung an. Der Professor behauptet nämlich auf Grund jener Erfahrungen, daß im Gegensatz zu der bisherigen Annahme Dichtigkeit der Luft, etwa in Folge von Nebel oder Wolken, nicht nur die Hörweite des Schalles nicht beeinträchtigt, sondern sie um etwa ein Viertel vermehrt. Die Autorität dieses großen Naturforschers, die lange Dauer seiner im guten wie schlechten Wetter gemachten Experimente, zu denen wiederum alle möglichen Hilfsmittel wie Kanonen, Nebelpoßamen, Nachts u. s. w. zu Gebote standen, dürften den alten Glauben, daß im Nebel ein Schall weniger weit gehört werden könne erschüttern.

Ueber den Selbstmord eines Liebespaars, welcher vorgestern Abends in Wien vorgekommen, entnehmen wir den Wiener Blättern Folgendes: „Der Candidat der Pharmacie Ladislaus Slowich, Wieden, Floragasse Nr. 1 wohnhaft, unterhielt seit längerer Zeit mit der 18jährigen Tochter des Hausherrn Anton Semmel, die Josefine heißt, ein sehr intimes Liebesverhältniß. Die Neigung beider zu einander war eine so große, daß sie alles aufzuopfern im Stande waren, um nicht von ihrer Liebhaft lassen zu dürfen. Das Band, das sie verknüpfte, wurde deshalb auch fester, weil die Eltern des Mädchens mit dem Gebahren ihrer Tochter nicht einverstanden waren. Dies verbitterte gar sehr das Leben der Liebenden, und darum beschloßen sie, gemeinschaftlich zu sterben, um wenigstens im Tode vereint zu sein. Gestern Abends erschien nun Josefine in der Wohnung ihres Geliebten und trank dort eine Cyanalkali-Lösung, in Folge dessen sie gleich todt blieb. Slowich eilte sofort in verzweifelter Hast zu der Mutter der Verstorbenen, die einen anderen Tract des Hauses bewohnt und brachte ihr die Nachricht von dem Vorgefallenen. Frau Semmel veranlaßte die Transportirung der Leiche in die elterliche Wohnung. An der Seite der entseelten Geliebten übermannte den jungen Studenten die Wehmuth so sehr, daß auch er zu demselben Mittl der Selbstentlebung griff. Kaum hatte er das Cyanalkali genossen als er röchelnd zu Boden sank und nach wenigen Minuten todt da lag. Der Jammer der Mutter um ihre Tochter war entsetzlich. Wie wahnsinnig rannte sie umher, laut weinend und klagend

Dies rief die Hausleute herbei, welche eiligst das Polizeicommissariat verständigten. Die Leichen der beiden Todten wurden in's allgemeine Krankenhaus gebracht.“

(Ein wirksames Plaidoyer.) Der Komiker L... vom Pariser Dejazeththeater hat kaum ein größeres Vergnügen als das, von der Art zu erzählen, auf die ihm sein Verteidiger aus der Noth half, als er vor etwa fünfzehn Jahren der Verführung einer Winderjährigen angeklagt vor Gericht stand. „Meine Herren Richter!“ so lautete das Plaidoyer des Advocaten, „drei Dinge sind, welche über das Herz der Frauen Macht besitzen: Geist, Schönheit, Reichthum. Geist — meine Herren Richter, Sie haben meinen Klienten verhört und werden gestehen daß man nicht dümmer sein kann als er. Schönheit — sehen Sie sich doch gefälligst diesen Menschen an, ob er nicht ein Ausbund von Häßlichkeit ist. Reichthum — der Unglückliche hat nicht einmal einen Sou, um mir mein Honorar zu bezahlen!“ — Und, fügt L... hinzu indem mein Verteidiger alle diese Wüthen jagte, gewann er meinen Proceß und ich ward freigesprochen.

(Die siamesischen Zwillinge.) Aus New-York wird telegraphisch der Tod der siamesischen Zwillinge gemeldet. Dieselben waren als Naturwunder weltbekannt und haben sich schon seit den Dreißiger-Jahren in Amerika und Europa sehen lassen. Die Zwillingbrüder waren am Brustkorb zusammengewachsen, in allen anderen Körpertheilen aber selbstständig ausgebildet. — Die Anatomen haben behauptet, daß die Weiden nicht lebendig von einander getrennt werden könnten und daß der Tod des Einen auch den des Anderen zur Folge haben müsse. Es hat denn auch der Eine den Anderen nur um zwei Stunden überlebt; sie sind über 50 Jahre alt geworden.

(Eine freigesprochene Mörderin.) Wir erzählen vor einiger Zeit, daß am Morgen des 13. October vorigen Jahres der Ex-Mönch Gaetano Plebani von den Barfüßer-Carmelitern zu Rom in einem Gasthause Alessandria's ermordet in seinem Zimmer gefunden wurde. Dreißig Stichwunden und vier Schläge mit einer schweren Stange auf den Kopf hatten den Tod verursacht. Als Thäter wurden vermuthet eine Ex-Könne, von den Pie Maestre Venerini in Rom, ehemals die Geliebte des P. Plebani, von dem sie zwei Kinder hatte, und deren Bruder Guido Menghini, welche Tags zuvor dem Ermordeten nach Alessandria nachgereist waren und Zimmer neben ihm eingenommen hatten. Sie gestanden auch das Verbrechen ein, sowie daß sie Plebani auch seines Geldes, 55,000 Lire, welches in ihrem Besitz angetroffen wurde, beraubt hatten. Der Proceß kam vor das Assisengericht am 6. d. Der berühmte Advocat Manèini, der die Verteidigung übernommen hatte, zog sich im letzten Augenblicke zurück und alessandrinische Advocaten übernahmen die Verteidigung. Des Scandals wegen wurde der Proceß bei verschlossenen Thüren geführt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung der Amalia Menghini und auf ein Jahr einfaches Gefängniß gegen Guido. Was auch immer — schreibt ein Correspondent der „Allg. Ztg.“ — die mildernden Umstände sein mögen, welche wegen der ganz unnöthigerweise geheim gehaltenen Verhandlungen zu Tage gekommen, selbst wenn die schändeste Provocation von Seiten des Ermordeten, ja thätlicher Angriff stattgefunden hätte, selbst wenn beide Mörder von einem dem Wahnsinn ähnlichen Born ergriffen worden wären, selbst wenn sie ein juristisches Recht auf einen Theil jener Summe gehabt, so steht doch fest, daß sie unverwundet aus dem Kampfe hervorgegangen und daß sie sich das Geld ohne gerichtliche Ermächtigung angeeignet. Offenbar wäre es im Interesse des Gerichts gewesen, den Verhandlungen alle mögliche Deffentlichkeit zu geben, damit das Publicum sich eine Idee von den mildernden „Umständen“ hätte machen können. Wie die Sachen liegen, kennen wir nur den Anklageact, wonach beide Thäter eines prämeditirten Raubmordes schuldig scheinen, und das Verdict, das einen der Angeklagten gänzlich freispricht, den andern zu einem Jahr einfachen Gefängnisses, nicht einmal Zuchthaus, verurtheilt. Vielleicht haben die vierunddreißig Wunden dem Geschwornengericht imponirt, wie einst jenem französischen Geschwornengerichte, das einem Muttermörder die mildernden Umstände zuerkannte, weil die Stücke, in die er den Leichnam seiner Mutter zerschnitt, so gar klein waren.

(Seeunfälle.) In der Nähe der Scilly-Inseln (im stillen Ocean, westlich von den Gesellschaftsinseln) hat die „Winnehaha“ Schiffbruch gelitten und der Capitän, der Kootse so wie acht von den zwanzig Matrosen an Bord kamen um ihr Leben. — In der Nähe von Portland kam es dieser Tage zu einem furchtbaren Zusammenstoße zwischen dem

Fortsetzung in der Beilage.

Den einzigen B...
hen hätte machen f...
gungen mit jenem...
das ihr förmlich...
ohne daß ihr...
hatte. Sie wußte...
ging, warum soll...
stimmtesten Gefü...
eignet gewesen wä...
oder ein mitleidige...
Als Francesc...
Coquette nannte...
feffelte, um sich ei...
hatte sie anfangs...
diese graufame W...
kennen, daß sie...
wenn sie Frieden...
hätte sie die Hoff...
wiederzusehen, ih...
nicht, aber sie mu...
Rückkehr für imm...
nur das eine gut...
Hoffnungen und...
mußte wohl die k...
frieden über sie k...
Aber Francc...
ein glühendes, lei...
sucht nach Glück...
Tränen entström...
Gefüßer diesen...
Glück nicht — u...
Entsagung — es...
und darum mu...
kein Glück, dan...
nicht den Frieden...
So war in...
Kloster zu gehen...
wenig für einen...
hatte gehört, daß...
lojen Zelle, bei...
Kassationen un...
das Herz ganz...
So mochte es a...
hoffen und zwei...
keinen Frieden...
Gewißheit gewo...
Welt scheiden...
daß sie Alessand...
zurück, aber...
führte, wo sie i...
gelebt und gea...
Bild vorfinden...
wer anders, al...
feierte Künstler...
Wert zu unter...
ihrer Bitte und...
nicht den Ma...

Veröffentlicht...
Preis ange...
und Neujah...
Hälfte des...
Echt englische...
beim Feiner...
fl. 3 und...
Bathmatische...
6 und...
Englische We...
Qualität...
Sandgepim...
19, fl. 12...
Vollster Br...
Elsen, 1/4...
1/4, breiti...
Sorte zu...

Weiße englis...
und Ra...
Reine Feiner...
fl. 3 und...
die Feinst...
Echt englis...
3, 50, fl...
Reinen- und...
allen G...
Echt englis...
Trogen...
Mandetten...
Abnehmer i...

Adresse:
ler & Buc...

Fra Bartolomeo.

Novelle von Fanny Klisek

(Fortsetzung)

Den einzigen Vorwurf, den man ihr in dieser Beziehung hätte machen können, war der, daß sie alle Huldigungen mit jenem stereotypen Lächeln entgegennahm, das ihr förmlich zur zweiten Natur geworden war, ohne daß ihr Herz irgend welchen Antheil daran hatte. Sie wußte, daß sie unverstanden durch die Welt war, warum sollte sie versuchen, dieselbe über ihre tiefinnersten Gefühle aufzuklären, die gewiß nur geeignet gewesen wären, derselben ein spöttisches Lächeln oder ein mittheilendes Achselzucken abzugewinnen?

Als Francesca dann hörte, daß man sie eine Coquette nannte, welche Alle an ihren Siegeswagen feierte, um sich einen neuen Triumph zu sichern, da hatte sie anfangs die kleine Hand zornig geballt über diese grausame Welt, aber allmählig lernte sie doch erkennen, daß sie sich von derselben loszuziehen müsse, wenn sie Frieden und Ruhe haben wollte. Längst hatte sie die Hoffnung aufgegeben, Alessandro jemals wiederzusehen, ihre Vernunft duldet solche Träume nicht, aber sie mußte auch ein Mittel finden, deren Rückkehr für immer zu verhüten und dazu dünkte ihr nur das eine gut, gänzlich aus der Welt mit ihren Hoffnungen und Wünschen zu scheiden, — dann mußte wohl die heißersehnte Ruhe und der Seelenfrieden über sie kommen.

Aber Francesca war jung und schön, sie besaß ein glühendes, leidenschaftliches Herz, eine heisse Sehnsucht nach Glück, was sie nie genossen. Welche Thränen entströmten diesen prächtigen Augen, welche Seufzer diesen rosigen Lippen und doch kam das Glück nicht — nichts als enttäuschte Hoffnung und Enttägung — es gab für sie kein Glück in der Welt und darum mußte sie daraus scheiden — gab's kein Glück, dann würde ihr doch der Himmel wohl nicht den Frieden verjagen.

So war in ihr der Entschluß gereift, in das Kloster zu gehen, wenn auch das wildpochende Herz wenig für einen solchen Ort geschaffen schien. Sie hatte gehört, daß im Kloster in der einsamen, schmucklosen Zelle, bei mancherlei Entbehrungen, strengen Raftungen und dem ewigen geisttödtenden Einerlei das Herz ganz von selbst zur Ruhe gebracht würde. So mochte es auch ihr ergehen — so lange sie noch hoffen und zweifeln durfte, so lange gab es für sie keinen Frieden. Der Entschluß war also bei ihr zur Gewissheit geworden, dennoch konnte sie nicht aus der Welt scheiden, ohne ein Zeichen darin zurückzulassen, daß sie Alessandro's gedacht. Vielleicht kehrte er nie zurück, aber wenn ihn die Neue einst an den Platz führte, wo sie in heißer Sehnsucht seiner gedenkend, gelebt und geathmet, dann sollte er wenigstens ihr Bild vorfinden — ein Zeichen ihrer Verzeihung. Und wer anders, als Rafael Sanzio von Urbino, der gefeierte Künstler, wäre würdig gewesen, ein solches Werk zu unternehmen? Sie wandte sich an ihn mit ihrer Bitte und der vielbeschäftigte, junge Mann fand nicht den Muth, ihrem Flehen zu widerstehen, so

entschieden er sich auch anderen gegenüber geweigert, irgend welchen Auftrag anzunehmen.

Wie dankbar war Francesca Conti dem Künstler, als sie ihr Bild, wenn auch langsam, wunderbar schön auf die Leinwand hervortreten sah. Dann ruheten wohl ihre Augen voll unaussprechlicher Dankbarkeit auf den schönen, reinen Zügen des jungen Mannes und wenn sein Auge ihren Blick auffing, so war es ihm, als müsse er zu ihren Füßen niederstürzen und mehr von ihr fordern.

So entwickelte sich das Verhältniß Rafael's zu der schönen Francesca Conti, aber so beglückend es für den ersteren war, so beunruhigte es die letztere. Nur in einem Momente der Aufwallung hatte sie sich darüber täuschen können, daß ihr Herz nach wie vor dem gehörte, der es einst besessen und wenn sie es sich auch versprach, daß sie noch nicht mit Glück und Freude abgeschlossen, sie konnte es sich doch nicht verhehlen, daß ihr Weibes nur neu an seiner Seite erblühen könne.

Es war ein sonniger Abend. Glühend roth verschwand die Sonne hinter den dunklen Waldungen. Durch das Fenster, an welchem Francesca Conti in träumerischer Stellung saß, strömte ein Meer von Blumenduft, sie zu verzaubern. Den Blick verschleiert von den langen, seidenen Wimpern, saß sie da, die Hände im Schooße gefaltet und das schwarze Sammetgewand war nur zu sehr geeignet, ihre prächtige Erscheinung noch mehr hervorzuheben. Verseufzte sich in diesem Augenblicke die Thür des Gemaches und eine Frauengestalt glitt über die Schwelle.

„Seid Ihr bereit, Signora?“ fragte eine wohlklingende, lebhaftige Stimme.

Fast erschrocken hob Francesca beim Klange dieser Stimme die seidenen Wimpern empor.

„Ob ich bereit bin, Marietta?“ fragte sie, sich langsam erhebend. „Du siehst es, gib mir die Mantille, wir können gehen. Aber“, fügte sie, wie sich bestimmend, plötzlich hinzu, „ist es denn Zeit?“

„Ich glaube, wir dürften genau um die angegebene Zeit ankommen“, lautete Marietta's rasche Antwort.

„Ein eigenthümliches Verlangen des frommen Bruders, mich vorher zu sehen“, sagte die Signora mehr zu sich selbst als zu ihrer Zofe gewandt.

„Künstlerlaunen, weiter nichts, Signora“, warf Marietta ein. „Fra Bartolomeo soll der sonderbarste Kauz sein, den je die Erde trug.“

„Schweig“, Marietta, es ziemt Dir nicht, in unehrerbietiger Weise von einem großen Manne zu sprechen“, sagte Francesca leicht gereizt. Geh, hole meine Mantille und dann wollen wir gehen.“

Ein spöttisches Lächeln unzuckte Marietta's frische Lippen, aber sie war klug genug, ihre Herrin weder durch Worte noch Blicke mehr in ihrer scheinbar ungeduldigen, unfreundlichen Stimmung zu bestärken. Würde sie doch gut genug, daß dieselbe keinen Widerspruch litt.

Rasch und geschmeidig eilte sie davon und in weniger als ein paar Minuten hing sie das reiche,

kostbare Spitzengeweb um die Schultern ihrer Herrin. War dieselbe so von der Kunst ihrer Dienerin überzeugt oder war es Gleichgültigkeit gegen ihre äußere Erscheinung, genug, Francesca wollte das Gemach verlassen, ohne noch einen Blick in den hohen Spiegel zu werfen. Aber Marietta war dadurch nicht beirrt, sie verlangte nach einem Worte der Anerkennung — es war ihr zum Herzenbedürfnis geworden.

„Signora — ich bitte“, sagte sie, den Vorhang von schwerer Seide weiter von dem Spiegel zurückziehend.

Francesca lächelte — es war ein schmerzliches, todestrauniges Lächeln; doch erfüllte sie Marietta's Wunsch und ließ den Blick gleichgültig über die prächtige Gestalt gleiten, welche der Spiegel zurückgab.

Sie sah wohl nicht einmal, daß sie schön — wie schön! — war. Ihre Gedanken weilten weit fort von hier.

„Gehen wir, Marietta“, sagte sie dann, sich zum Gehen wendend.

Die Zofe blickte sehr unbefriedigt, aber sie äußerte nichts. Wenige Minuten später stiegen beide Frauen die breite Marmortreppe hinab und verließen den Palast Conti mit raschen Schritten. Mancher Blick traf die schöne Francesca, die reiche Erbin, das vielbegehrte, unnahbare Weib, aber sie hatte kein Auge für die Welt. Rasch eilten sie dahin, durch breite, angelegte Straßen und enge, winkelige Gassen, in welche hinein sich nie ein Sonnen- noch Mondstrahl verirrt zu haben schien: an prachtvollen Marmorpalästen und an den Wohnungen der Armuth und des bittersten Mangels vorbei. Endlich blieben beide Frauen vor einem hohen, dunklen, altersgrauen Hause mit vergitterten Fenstern stehen. Eine Mauer von massiven Quadersteinen leitete außerdem noch von beiden Seiten der Fronte weg, scheinbar dazu bestimmt, einen größeren Garten einzuschließen, denn hier und da wurde sie von einer Baumkrone, welche sich wohl in ihrer unmittelbaren Nähe befand, überragt. Ein Frösteln durchlief Francesca Conti's Gestalt, als sie die Schwelle des alten Hauses überschritten hatte und die Thüre knarrend und dröhnend in das Schloß zurückgefallen war. Ein modriger, kalter, feuchter Dunst schien von den Steinen aufzusteigen und sich lähmend auf die Brust und die Athmungswerkzeuge zu legen. Francesca fühlte einen leichten Schwindel, aber sie zog die Hand schnell von der rauhen Berührung zurück als dieselbe die eiserne Mauer erfaßte, sich zu stützen.

„Seid Ihr nicht wohl, Signora?“ fragte Marietta besorgt.

„Ja, mir ist ganz wohl“, lautete die mühsam gegebene Entgegnung, „aber gib mir Dein Armen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg

Redactionsleiter: H. Goldscheider.

Druck der J. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hausgasse N. 3. Steinitzer'schen Hause

Weltausstellung 1874.

Mehrere französische und englische Aussteller haben uns ihre sämtlichen Ausstellungsobjecte, bestehend aus den vorzüglichsten Leinen-, Damast- und Wäsche-Waaren, welche wegen ihrer Qualität und Schönheit mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden, zum comissionarischen Verkaufe übergeben, und drücken sich dieselben zu Weibwaaren- und Neujaargeschäften, an beider eignen. Wir sind ermächtigt nachstehend verzeichnete Artikel, um deren Rücktransport zu ersparen für die Hälfte des Erzeugungspreises abzugeben, und garantiren für vollkommen reine und fehlerfreie Waare.

Leinen-Waare.

Echt englische Leinenjacken 6 Stück fl. 1 fl. 2 die feinsten. Reine Leinenbatistjacken, in eleg. Carton, 6 Stück zu fl. 3 und 4. Batistjacken mit farbigem Rand, die elegantesten Muster 6 Stück zu fl. 2, und fl. 3 die feinsten. Englische Websteintuch, 60 Wiener Ellen, 1/2 breit, prima Qualität, zu fl. 20, und fl. 25 die feinsten. Handgeseht innh-Leinwand, 30 Wiener Ellen, 1/2 breit, zu fl. 12, fl. 15 die feinsten. Selbsthergebrachte feinst, für Bettwäsche, 42 Wiener Ellen, 1/2 breit fl. 15, und fl. 18 die feinsten. 1/2, 3/4 breite Leintuchleinwand, ohne Naht, 6 Stück bester Sorte zu fl. 15 und fl. 18.

Herrn-Wäsche.

Weiße englische Schirtinghemden bester Sorte, in jeder Größe und Facon, zu fl. 2, fl. 2,10 die feinsten. Reine Leinenherrenhemden, vorzüglicher Schnitt, in allen Größen und Formen, per Stück 1, 2, 2, 1/2, fl. 3, und fl. 4, die feinsten. Echt englische Oxfordhemden, die neuesten Dessins, zu fl. 3,50, fl. 3, 75 und fl. 4. Leinen- und Barchentunterhosen, vorzüglicher Schnitt, in allen Größen, zu fl. 1,50, und fl. 1,7 die besten. Echt englische Halskragen, in den verschiedensten Formen, per Duzend fl. 2, 0, fl. 2,75 und fl. 3. Manchetten beste Qualität, per Duzend fl. 4,50 und fl. 5.

Wohnzimmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinsten Leinenbatistjacken gratis. Ausführliche Preislisten wie auch Musterkarten werden franco zugeleitet.

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Garantie bestens angeführt. Bei Bestellung von Herrenhemden wird um Einbindung der Halsweite erlucht. Englische Damenbarchent- und Barchenthemden von Schürli- und Barchenthemden, beste Qualität, zu fl. 1,50, 2, 2,50. Adresse: An die erste k. k. Landesbefugte Leinen- und Wäsche-Waaren-Fabrikationsniederlage von Weidler & Budie in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödschen Palais. (1025 8,12)

Damast-Waaren.

Leinwand-Handtücher und Servietten, 6 Stück fl. 3, und fl. 4 die feinsten. Damast-Tisch- und Kaffeetücher, weiß und farbig, 1 Ellen und 2/3 Ellen lang, 4 fl. 2 und fl. 3. Damast-Tischgarnituren, rein Leinen, für 6 und 12 Personen zu fl. 6, 9, 12 und fl. 15. Englische Schürli- und Barchenthemden, 1/2 breit, 30 Ellen fl. 10 und fl. 12 per Stück. Weiße englische Schürli, vorzügliches Fabricat, zu fl. 25 und fl. 30 die Elle.

Damen-Wäsche.

Reine Damenhemden, Modelfaçon, in eleganter Ausführung zu fl. 2, 2,50, 3. Feinste handgeschickte Damenhemden, in den geschnittensten Formen, zu fl. 3, 4, und fl. die feinsten. Costum- und Schlafbröde zu fl. 2, 0, 3, 4, 5, und fl. die feinsten. Damenbarchentbröde, geschmackvoll gepußt, zu fl. 2,00, und fl. 3. Elegante Nachcorsetten zu fl. 1, 0, 2, 3, 4, reich verziert. Corsetten von Schürli- und Barchenthemden, reich garnirt zu fl. 2, 0, und fl. 3 die besten. Damenhosen elegant gepußt, zu fl. 1,50, 2, 2,50, mit reichlicher Stiderei. Englische Damenbarchenthemden von Schürli- und Barchenthemden, beste Qualität, zu fl. 1,50, 2, 2,50.

Concurs-Ausschreibung.

In der Uj-Szent-Annaer röm. kath. Elementarschule ist die Lehrerstelle der Vorbereitungsclasse zu besetzen.

Das Jahresgehalt des Lehrers beträgt in 262 fl. 50 kr. in Vaarem, 24 Metzen Weitzen und 7 Klafter hartem Brennholz. (46-13)

Das Naturalquartier besteht aus 2 Zimmer, Kammer, Küche und Garten. Die Heizung des Schullocales besorgt die Gemeinde. Bewerber haben ihre Gesuche bis Ende Feber 1. J., an die Schulcommission in Uj-Szent Anna portofrei zu senden.

Einladung.

Der Araber bürgerliche Wohlthätigkeits-Verein wird die laut S. 9. der Statuten festgesetzte

ordentliche General-Versammlung

am 2. Feber 1874. Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale der Araber ersten Sparcasse abhalten.

Gegenstände:

- a) Präsident-Bericht über die Wirksamkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre, als auch über die Verfügungen des Ausschusses. b) Vorlage des Berichtes der Rechnungs-Revisions-Commission. c) Wahl einer neuen Rechnungs-Revisions-Commission. d) Vorlage des Uebereinkommens mit dem Handelsstande. e) Behandlung anderweitiger Gegenstände. Die p. t. Vereinsmitglieder, werden zu dieser General-Versammlung je zahlreichen zu erscheinen eingeladen. (29-23) Arad, am 17. Jänner 1874.

Dominik Sarlot, Notar.

Carl Andrenyi, sen. Präses.

Licht schön

Neueste Petroleum-Edelstein-Lampen mit befeuertem Schmelzglas-Parabrenner (1 Flamme oder 6 Kerzenlicht), unerschütterlich die schönste Beleuchtung und...

Licht gut

1 Stück Speisezimmer-Hängelampe feine Sorte, Bronze vergoldet fl. 15, 20, 25. Die Preise der Lampen verstehen sich komplett sammt Docht und Glas.

Licht billig

Reisenden, Deconomen oder Bahnbeamten und überhaupt allen Jenen, die dem Regen ausgelegt sind, ist der englische Regenmantel, aus einem neuver-

Regenmäntel.

GOVIN & SOHN

En-gros-Käufer erhalten Rabatt im Bazar Friedmann, Wien, Praterstrasse 26.

Schutz vor Kälte ist und bleibt gute WINTERKLEIDUNG.

aus reiner Schafwolle, welche bekarntlich den Körper vor jeder schädlichen Witterung schützt, und daher zur Erhaltung der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterzeit unbedingt notwendig sind.

Handschuhe aus dem besten englischen Schafwoll-Verzinsstoff. 1 Paar für Herren fr. 50, 60, 80, 1.20.

Reise- und andere Shawls aus reiner Schafwolle, schönste Dessins. 1 Stück für Herren fr. 70, 90, 1.20, 1.50.

Pulswärmer, beste Sorte. 1 Paar für Herren fr. 25, 30, 40, 50.

Gesundheits-Leibchen aus reiner Baum- oder Schafwolle. Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.

Gesundheits-Unterhosen. 1 Paar für Herren fr. 1.50, 2.00.

Gesundheits-Socken und Strümpfe aus reiner Schafwolle. 1 Paar Herren-Socken fr. 30, 40, 50, 60.

Winter-Hemden aus feinstem Schafwollstoff, modern und elegant, mit Seide montierter Brust.

Herren- und Damen-Schlips, sehr elegant. 1 Stück fr. 20, 35, 45, 65.

Grosse Auswahl von Herren- und Damen-Halstüchern aus feiner Seide, klein, weiß fl. 1.

Baumbinden aus Schafwollstoff. 1 Stück fr. 50.

Damen- und Mädchen-Hauben. Das Modeste, Neueste und Schönste. 1 Stück für Damen fr. 1.80, 2.50, 3.50.

Vorstehend assortierte Waaren sind einzig und allein in solcher Qualität zu haben im Bazar Friedmann, 26 Praterstrasse 26.

En-gros-Käufer erhalten Rabatt. (965-21.24)

Basillitis aus bestem Tuch gearbeitet. 1 Stück schon mit Schürzen fl. 1.50, 1.80.

Damen- und Kinder-Muff. 1 Stück für Damen elegant fl. 1.80, 2.50.

Ganz neu für diese Saison. Damen- und Mädchenlucher in den Farben weiß, violett, rosa, blau.

Eugenie-Hauben aus feiner Berliner Wolle, mit Seide gefüttert und reich mit Maichen gepunkt.

Spezialität für Herren! Ein sehr schönes Herren-Gemüthe aus bestem Schafwollstoff mit ein geschützter Brust kommt Kräfte und Aergert und wärmt.

Jagd-Strümpfe, hohe Sorte. 1 Paar große Sorte, beste Qualität, fl. 1.30.

Jamaiken feinste Qualität. 1 Paar, hohe Sorte für Damen fl. 2.00, 1.50, 1.80.

Pelren-Damen-Krägen. Sehr elegant, für Hals und Besuche zum Entrée. 1 Stück fl. 2.50, 3.50, 4.50, 5.

Kinderkleidchen aus Schafwollstoff. 1 Stück fr. 60 bis 80.

Schuhsohlen als Einlage für jede Schuhart, erhält den Fuß trocken und warm, daher der Gesundheit besonders zuträglich.

Neuestes zur Wintersaison! Nur 5 Gulden

1. Hemd, 1 Beinkleid, 2 Paar Socken oder Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Paar Schuheinlagen.

Ein solcher Anzug für Herren oder Damen besteht aus 1 Hemd, 1 Beinkleid, 2 Paar Socken oder Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Paar Schuheinlagen.

Dieses Alles zusammen kostet bloß 5 fl.

Best geschichtetes Konoper Brennholz:

ab Marosuser neben dem Bahnhofe. 100 Cichen fl. 8. 100 Buchen fl. 10. 100 Cichen fl. 9. 100 Buchen fl. 10.

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Auf starke 7' hohe Weimptähle, welche ab Station Radna, Gyorok, feiner ab Bahnhof und Marosuser Arad geliefert werden können, nehmen Bestellungen entgegen.

(500-18)

A. Weiler Söhne, Eisenbändler.

Et. N. 409/1874.

(20-3.4)

Kundmachung.

Laut telegraphischer Verordnung des h. k. u. Landes-Vertheidigungsministeriums, Z. 1659/V, vom 12. Jänner 1. J., wurde die 1874er Rekrutierung zu verschieben angeordnet und wird dieselbe somit von Seite der städtischen Behörde erst am 15. Feber 1. J. durchgeführt werden.

Die betreffenden Reklamanten und Stellungs-pflichtigen werden aufgefordert, an den obgenannten Tagen stets Morgens 9 Uhr in den Amtlocalitäten des Stadthauptmannamtes umge-wisser zu erscheinen, widrigenfalls dieselben der gesetzlichen Strafe unterzogen werden.

Arad, 13. Jänner 1874.

Urbanyi, Oberstadthauptmann.

Avis.

Hülfesuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechts-kranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit od noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselsieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens Nachmittags 4-6 Uhr. Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky, prac. Arzt.

Wiener Zeitschrift.

Ein Familienblatt für geistige Interessen. Novellen von E. v. Dinklage, M. Jókai, Novellen und Dichtungen, Recensionen über Theater, Literatur, Musik und bildende Künste. Belehrendes und Unterhaltendes.

Mitarbeiter: Dichter und Schriftsteller e. sten Ranges.

Elegante Ausstattung.

Am 1. Jänner 1874 begann ein neues Abonnement. Vierteljährlich 2 fl. 50 fr. mit freier Postverendung. Zur Prämumeration bitten wir, sich der Post-Anweisungen zu bedienen.

Wien, im Jänner 1874. Die Administration der „WIENER ZEITSCHRIFT“ Wien, VII. Breite-Gasse 6.

(26-5.5)

Als Saatgut vorzüglich geeigneter Sommerweizen u. Chevalier-Gerste verkäuflich bei der Herrschaft Pankof.

(47-1.3)

Die Verkaufs-Niederlage in Arad der Anglo-Continental-Thee-Association

in London, (eigene Importation aus China) empfiehlt ihre feinsten Theesorten in Original Paquetten u. zw.

Nr. 1 a 1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 2.50.

Nr. 2 a 1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 3.-

Nr. 3 a 1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund fl. 3.50.

Ferner alle Sorten echte Rum's, Cognac, Slivovitz, Champagner-, Malaga- und Muskat-Lunel-Weine, echte Pariser-Chocolade und Vanille-Theebrod billigt bei

Tones und Comp. „Zum schwarzen Hund“

(990-8)

ro. 20. Die 2. Feber 1. J. GEN 1. Jahresberich 2. Bericht des 3. Beschlußfass 4. Antrag des 5. Wahl des 6. Wahl des Alle beabsichtigen, m der Cassa der Arad Lan 99 Gefert Versicherung-Berü tigen Mathias Das lande so vortrefflich manen und zeitgen sicherung bei Gew und möglichst billi Das a) auf b) c) Ne Prospe (38-2.2) 509/1874 A Borosjenö jhóli befedése é Nagyméltóságú n 1871 szán zen javításoknak ajazárnyi költsé elötti 10 ó tartatni. Mely árlejté pzzel ellátva az elek s költségv nthetők. Aradon, 1874

Arader Comitats-Sparcassa.

Die Herren Actionäre der Arader Comitats-Sparcassa, werden zu der am **2. Feber 1. J. Vormittags 10 Ubr**, im Comitats-Saale abzuhaltenden

III. ordentlichen GENERAL-VERSAMMLUNG

hemit höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Verwaltungsrathes
2. Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungs-Abschluss des Jahres 1873.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Antrag des Verwaltungsrathes wegen Abänderung der Statuten.
5. Wahl des Präses, des Vicepräses, der vier Directoren und acht Verwaltungsräthen.
6. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1874.

Alle jene Herren Actionäre, die an der General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Interimscheine bis **längstens 7. Feber d. J.** bei der Cassa der Anstalt, oder bei deren Filiale in **Gleef** gegen No. 27 zu hinterlegen.

Arad, am 4. Jänner 1874.

(27-23)

Die Direction.

Landes-Versicherungs-Verband „KÁRMENTŐ!“

Gefertigter erlaubt sich einem p. t. Publicum die Anzeige zu machen, daß der Landes-Versicherungs-Verband „Kármentő“ in Buda-Pest die Vertretung für Arad und Umgegend unterfertigten **Mathias Martini** übertragen hat.

Das Institut, dessen Zweck es ist, die Wohlthaten der Lebensversicherung auf dem im Auslande so vortreflich bewährten Principe der Gegenseitigkeit einzuführen und sich in Folge dieser humanen und zeitgemäßen Tendenz der allgemeinsten Theilnahme bereits erfreut macht die Lebens-Versicherung bei Gewährung der größten Sicherheit und auf Grund der vorteilhaftesten Bedingungen und möglichst billigen Prämien Jedermann auf das leichteste zugänglich.

Das Institut übernimmt Versicherungen:

- a) auf den Todesfall
 - b) „ „ Lebensfall (Aussteuer, Altersversorgung).
 - c) Renten-Versicherungen und vertheilt den ganzen Reingewinn unter den Versicherten.
- Prospecte und alle nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst

Mathias Martini,

Vertreter für Arad
des Landes-Versicherungs-Verbandes „Kármentő“.

(38-2.2)

Aradmegye alispánjától.

(43-2.2)

Arlejtési hirdetés.

A Borosjenőben lévő szolgabírói hivatalos helyiségnek újbóli befedése és egyéb apró javításoknak teljesítése, a Nagynéltóság magyar királyi belügyminiszteriumnak e hó 14. ket 1871 számú kegyes intézményével engedélyeztetvén, ezen javításoknak arlejtés utáni biztosítása 2014 forint 43 krajczárnyi költségvetés mellett folyó év február 4-kén **előtti 10 órakor** Aradmegye alispáni irodájában fogadhatni.

Mely arlejtésre vállalkozni szándékozókát 10% bánomással ellátva azzal hívom meg, miszerint az arlejtési feladatok költségtérítések addig a megyei főmérnöknel megadhatók.

Aradon, 1874. évi január hó 20-án.

Tabajdi,
alispán.

Fecht amerikanisches PETROLEUM

à 14 fl.
deutsches, unentzündlich, weiß
à 11 bis 12 fl.
franco Barell zu haben bei
A. Deutsch,
nächst der Promenade.
(1037-7)

Anzeige.

Zu beehre mich einem p. t. Publicum hie mit höflichst anzuzeigen, daß ich meine

Schlosserwerkstätte

im eigenen Hause, Neuhaffe Nr. 23, errichtet habe und vermöge der Aufstellung von **Hilfsmaschinen** in der Lage bin, allen geehrten Aufträgen **solid, prompt und billigst** zu entsprechen.

Meine Werkstätte liefert alle Arten **Bau-Schlosserarbeiten**, Bestandtheile für **Hoch- und Brückenbauten** nach neueren System, **Spaar- und Kockherde**, **Land-wirtschaftliche Geräte** etc. etc.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet
beachtungsvoll
Carl Stoll.

(1030-10.20)

Sonntag den 25. Jänner 1. J.
wird im Saale des Hotels
„zum weißen Kreuz“
ein
MASKENBALL

abgehalten.

Bei dieser Gelegenheit wird die hiesige National-Musikcapelle unter persönlicher Leitung des **Lukács János & Joannovics Nátzi** die neuesten und gewähltesten Musikpieten executiren.

Eintrittskarten sind im Vorhinein um den ermäßigten Preis von nur **70 fr.** zu bekommen, an der Cassa des Caffeehauses, beim Portier und in der Hotelkassette. Abends an der Cassa.

Entrée: in den Saal **1 fl.**, auf der Gallerie erste Reihe **1 fl.** 50 fr.; zweite Reihe **80 fr.**; dritte Reihe **40 fr.**

ANFANG 8 UHR.

Maskenanzüge
sind in großer Auswahl im Hotel auf Zimmer
Nr. 16. zu haben.
Adam Schneider.

Gegen üblen Geruch, sowie gänzliche Herstellung (Heilung) leidenter Mundtheile.

Gehreter Herr Doctor Vogl

Da ich das neu verbesserte Anabin Mundwasser gebraucht und eine wohltuende Wirkung verspürte, indem es nicht nur den üblen Geruch aus dem Munde verjagte, sondern meine augen Mundtheile gekräftigt und gesäubert waren, so kann ich nicht umhin, meinen wärmsten Dank auszusprechen und dieses Mundwasser Jedermann heilsam anzuempfehlen.

Wien, Anna Funk von Seftenau,
p. t. Ebristheutenanias Gartin.

Depots:

In Arad bei den Herrn **Tones & Comp. W. S. Primmer, F. Ströbl**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias, des Armin Elias** und in der des **J. v. Schwellegreber, Jos. Bisztritzky u. G. Habereger** Specereihändler, Hauptplaz.

Feeska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Taus, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Nako: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Büchler; G.-Szt.-Miklós, Nabholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld, F. Schmutz; Szentest: Eisödör, Apoth.; Szabadka: Milkó, Felegyháza: Hodler, Apoth.; Lippe-Bann Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bortinsky und P. non; Halas: Novák, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvar, J. Szandavar, A. Quiriny, Apoth.; J. Kraul, K. Jakner & J. C. Pec, Apoth.; Déva: Bosnák & Gergey; Baja: Erzfeld & Söhne; Czegled: A. Perhay, Apoth.; Datta: J. Braunmüller, Apoth.; Gr.-Kiskinda: Kisslin der M.; Ilak: L. Kempner.

EINLADUNG.

Die Arader erste Sparcassa

wird ihre laut §. 42 der Vereinsstatuten bestimmte

ordentliche

Jahres - General - Versammlung

Samstag den 7. Feber 1874, Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Vereines abhalten.

Zur Tagesordnung gehören:

- a) Der Directions-Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und dessen Erträgniß.
- b) Ueber die Vorschläge der Direction und des Verwaltungsrathes zu beschließen, und die Dividende zu bestimmen.
- c) Die Wahl einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Rechnungs-Revisions-Commission für das Jahr 1874.
- d) Die Entsendung einer Dreier-Commission zur Authentication des Protocolls dieser General-Versammlung.
- e) Die Wahl der in diesem Jahre austretenden Mitglieder des Verwaltungsrathes und Ausschusses mit relativer Stimmenmehrheit auf 2 Jahre, — durch geheime Abstimmung.

Die P. L. Actionäre werden ersucht, zu dieser General-Versammlung je zahlreicher erscheinen zu wollen. Arad, aus der am 20. Jänner 1874. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes.

Johann v. Purgly,

Vereins-Präsident.

Waldverkauf's- Anzeige.

Die vollkommen freie Holzabreibung und Abstriftung der im Hunyader-Comitate, Zsilyer Bezirk, Kimpulunyager Hotter nächst der Bahustation Fuz unter dem Namen Biluga auf einer Grundfläch: von

1459 Joch 450 Klafter gelegenen Waldpachtung

ist sammt dem Schanz-, Jagd- und Fischereirechte bis zum 19. November 1891 käuflich zu vergeben. Die Schwemmbewilligung auf dem sogenannten Kint-Flusse ist mit hohem Ministerialerlaß bis zum obangesezten Termine bewilligt und sind zu diesem Behufe eine große Klause, sowie mehrere Reden aufgeführt; zur Verarbeitung des Holzes ist außerdem im Orte Fuz eine

doppelte Sägemühle auf Wasserbetrieb

eingerrichtet, die alle mit zum bezeichneten Walde gehören. Ferner sind mit dem Walde zusammen oder auch separat zu verkaufen circa 20.000 he unergeschwemmte Tannenklöße von 2-3 Klafter Länge und 10-30 Zoll Stärke, sowie circa 13000 Stück gefällte, aber noch im Walde befindliche Klöße.

Reelle Anfragen sind zu richten an die Eigenthümer

Brüder Neuman,

(22-4.6)

Arad.



in Dr. Kreszties'schen Hause, Hauptplatz sind
Gasen- und Hofwohnungen
(32-2)
zu vermietgen.
Eingang: **Baron-Eötvös-Gasse.**



Arader I. Sparcassa.

Pfandleih-Abtheilung.

Licitations-Ankündigung.

Montag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr werden in obigen Localitäten nachbenannte verfallene Gold- und Silbereffekten laut §. 15 den Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich veräußert, n. zw. Protocoll Nr. 2384, 825, 267, 2704, 2729, 2733, 2768, 2769, 2797, 2815, 2818, 2819, 282, 2901, 2902, 2933, 2955, 2962, 2965, 2977, 2978, 2979, 298, 2982, 2992, 3010, 3011, 3025, 3026, 3027, 3036, 3056, 305, 3064, 3086 wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Arad, den 19. Jänner 1874.

(36-33)

Carl Andrenyi,

Director.

Nicolaus Lukácsy,
leitender Secretär.

Carl Benedicti,
Vetter der Pfand-Abtheilung.

Die Clavierniederlage

des

Josef Krispin

befindet sich im neuerbauten Ackermann'schen Hause (Eck des Hauptplatzes und der Kamngasse 11. Stock). In demselben Hause zu ebener Erde befinden sich auch seine Werkstätte

Musikalien-, Streich- und Blasinstrumenten-Handlung.
In der Clavierniederlage steht fortwährend eine reiche Auswahl der vorzüglichsten Instrumente aus den renomirtesten Fabriken zur Verfügung des v. t. Publicums und werden dabeist auch neue Claviere gegen alte umgetauscht und ausgetrieben.

Das Stimmen der Claviere und Reparaturen aller Art werden sowohl hier als auch in der Umgegend durch ein gutgeschultes Personal unter persönlicher Garantie des Obengenannten auf das Beste ausgeführt.

(970.-6.)

dänischen Dampf einer Ladung Südhsee sich befand aus Lübeck, die in Folge der Colmannschaft schrihenden See gelad Hilfe eines zum Alle mit einziger Der Dampf ha den davongetrag Schiffe mußten um Hilfe anrufen an Bord, so ver Monaten gebaute Portsmouth geich Consul sich der r anderer Zusamm Dungenes (Cap schuldige Dampf ist unbekannt. D Boote ihre Zuflu französischen Sch

* (W i l i t g.) erfährt, Uhlanen in der ren zu bewaffnen kämpfen lassen legten Krieges h nur die Lanze a der Reiterpistole füglich Weise nur wenigen gut aufzutreten, da In Folge besser nirten Uhlanen worden, mit we bewaffnet wird. diesen Zug vorl Gewehr wird d Schulter nach d gen und vermit festgehalten. W dem Chassepot einzelne, mit vollständig vert mirenden berit fanu.

* (E i n e schreibt man an eine Wahrschla das und Tello tober geliefert Antheil, welche derselben genor ten darüber au Herr Suria re Pfarrgebäude z Borräthe geist kampflustigen G ihnen auch die beherrschende F rer", so erzählt in der Nacht i Sacristei zu g an die Thür Männer einzu Malpartida, d riegelte. Die f sen und Revo darauf eine S nahmen und f weile hatten s mächtig, als Thüren und f wurde: allm Kirche auf zw nationaler W nebelgräten k wurden gema zwei Leichen die Bürger det zu uns altars in ein ohne Unterla herbeigeholt r es dem Sub- Einhalt zu th und gegen v thig in die einen schau man zur mehrere Lei trunkenen Y die Wächse i Musikbände Waffenstillsta men und die

dänischen Dampfer „Vera“, der aus Messina mit einer Ladung Südfrüchte auf dem Wege nach der Ostsee sich befand, und der deutschen Barke „Haydn“ aus Lübeck, die nach Bahia segelte. Die Barke fiel in Folge der Collision auf die Starbordseite und die Mannschaft schrie laut um Hilfe. Trotz der hochgehenden See gelang es dem ersten Matrosen, mit Hilfe eines zum Dampfer gehörigen Rettungsbootes. Alle mit einziger Ausnahme eines Knaben zu retten. Der Dampfer hatte aber selbst einen bedeutenden Schaden davongetragen und die Mannschaften beider Schiffe mußten den vorbeisegelnden „Marchmont“ um Hilfe anrufen. Kaum waren die Schiffbrüchigen an Bord, so verschwand der dänische, erst vor sechs Monaten gebaute Dampfer. Sie wurden hierauf nach Portsmouth geschickt, wo der dänische und der deutsche Consul sich der resp. Landsleute annahmen. — Ein anderer Zusammenstoß ereignete sich in der Nähe von Dungeneß (Cap in der Grafschaft Kent) aber der schuldige Dampfer machte sich davon und sein Name ist unbekannt. Die Unglücklichen nahmen zu einem Boote ihre Zuflucht und wurden bald von einem französischen Schiffe aufgenommen.

(Militärisches.) Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, geht man gegenwärtig damit um, die Uhlanen in der deutschen Armee theilweise mit Gewehren zu bewaffnen, um sie im Kriege auch zu Fuß kämpfen lassen zu können. Die Erfahrungen des letzten Krieges haben gelehrt, daß die Uhlanen, welche nur die Lanze als Hauptwaffe haben — denn von der Reiterpistole könne man als Waffe für den Kampf füglich absehen — nicht im Stande sind, auch nur wenigen guten Schützen gegenüber mit Erfolg aufzutreten, da ihnen eine gute Schußwaffe mangelt. In Folge dessen sind jetzt bei dem in Köln garnisonirten Uhlanenregiment Chassepot-Gewehre vertheilt worden, mit welchen bei jeder Schwadron je ein Zug bewaffnet wird. Außer dem Gewehre wird jedoch für diesen Zug vorläufig die Lanze noch beibehalten; das Gewehr wird daher auf dem Rücken von der linken Schulter nach der rechten Hüfte herabhängend getragen und vermittelst eines Keibriemens in dieser Lage festgehalten. Wie man hört, soll ein jeder Uhlane mit dem Chassepot-Gewehr ausgebildet werden, damit jeder einzelne, mit der Art des Gebrauches dieser Waffe vollständig vertraut, zu jeder Zeit in dem zu formirenden berittenen Schützenzug Verwendung finden kann.

(Eine Wahlschlacht.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Lima ganz unerhörte Dinge über eine Wahlschlacht, welche die sogenannten Malpartidas und Tellos sich in Cerro de Pasca am 19. October geliefert haben, und über den hervorragenden Antheil, welchen der dortige Stadtpfarrer Soria an derselben genommen hat. Die officiellen Acten berichten darüber auf Grund eidlicher Zeugenaussagen also: Herr Soria räumte seinen Freunden nicht nur das Pfarrgebäude zur Operations-Basis ein und ließ große Vorräthe geistiger Getränke zur Aufstachelung der kampflustigen Schaaeren dort aufstauen, sondern stellte ihnen auch die den Markt und somit die Wahlstätte beherrschende Hauptkirche zur Verfügung. „Der Pfarrer“, so erzählt der Sacristan im Verhör, „befahl mir in der Nacht des 19. October, gegen 10 Uhr, in die Sacristei zu gehen. Gegen 1 Uhr Morgens pachtete er an die Thür und befahl mir, gegen fünfzig Männer einzulassen; unter ihnen befand sich José Malpartida, der dann selbst das Hauptthor entriegelte. Die Männer waren mit Knitteln, Büchsen und Revolvern bewaffnet; ihnen folgte bald darauf eine Schaar Musikanten, die im Chore Marsch und Märsche und Lieder spielten. Mittlerweile hatten sich schon die Tellos des Wahltisches bemächtigt, als plötzlich ein heftiges Feuer aus den Thüren und Fenstern der Kirche gegen sie gerichtet wurde: allmählig stieg die Zahl der Kämpfer in der Kirche auf zweihundert Mann, die unter den Klängen nationaler Weisen unaufhörlich ihre Kugeln in den nebelgrünen Morgen hineinsendeten. Auch Ausfälle wurden gemacht; ich sah, wie man vom Markte zwei Leichen nach der Kirche zurückschleppte, wie die Bürger Diaz und Herrera schwer verwundet zu uns hinwankten und am Fuße des Hochaltars in einer großen Blutlache verschied, während ohne Unterlaß, aus dem Pfarrhause geistige Getränke herbeigebracht wurden.“ Noch zu früher Stunde gelang es dem Sub-Präfecten Pacheco, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, als bereits siebzehn Männer gefallen und gegen vierzig verwundet waren. Er drang müthig in die Kirche ein; sie bot, berichtet er, einen schauerlichen Anblick dar; am Hochaltar, den man zur Vertheidigung eingerichtet hatte, lagen mehrere Leichen in ihrem Blute; eine Menge trunkenen Leute, denn Hut auf dem Kopfe, die Büchse im Arm, lärmte vor dem Chore, wo die Musikbände ihre Sturmmärsche erschallen ließ. Als Waffenstillstand von den feindlichen Lagern angenommen und die Kirche geräumt war, stand Herr Soria,

der das Gotteshaus so schändlich entheiligt, bald darauf am Altare, um Messe zu lesen. Indessen war das doch seinen Pfarrgenossen zu stark; sie richteten eine Adresse an den Bischof von Huanuco, mit der eindringlichen Bitte, den würdigen Diener des Herrn zur Verantwortung zu ziehen.

(Orcan in Schottland.) Am 19. d. M. in London eingelangten Telegrammen zufolge hatte Tags zuvor ein heftiger Sturm in Schottland bedeutenden Schaden angerichtet. In der Firth und selbst in dem Hafen Granton wurden viele Schiffe von ihren Antern losgerissen. In Glasgow wurden Häuser und Schiffe beträchtlich beschädigt, aber auch in andern Häfen kamen Unglücksfälle vor. Mehrere Personen wurden verletzt, doch ist bis jetzt von Verlusten an Menschenleben nichts bekannt. In Perth wurden die Straßen in hohem Grade unsicher gemacht durch das Herabfallen der Dächer von den Häusern.

(Amerikanischer Humbug.) In einem Newyorker Blatt lesen wir folgenden musikalischen Ausruf: Ein unternehmender Yankee läßt gegenwärtig ein 250 Ellen langes Piano bauen, auf dem 250 Pianisten spielen sollen.

(Erdbebrütung.) Am 20. d. M. Abends ist, wie die „Prag. Ztg.“ meldet, auf der neu eröffneten Strecke Königgrätz-Grulich bei Pottenstein das Geleise durch eine Senkung der Böschung verschüttet worden, daher an dieser Stelle die Passagiere übersteigen mußten und der Frühzug der österreichischen Nordwestbahn am 21. d. um eine halbe Stunde verspätet in Prag anlangte.

(Aus London.) Die Gräfin Brunnow, Gemalin des russischen Botschafters, hat leider einen Rückfall erlitten. — Der Kronanwalt im Proceße Tichborne, Herr Hawkins, ist mehrfach vom Pöbel auf offener Straße insultirt worden und Verhaftungen haben daher stattfinden müssen.

(Vergifteter Meßwein.) Wie die „Gazetta di Bergamo“ berichtet, wurden am 22. d. M. in Treviglio fast gleichzeitig vier Wellprieister und zwei Mönche, die eben Messe gelesen hatten, von Unwohlsein, Leibschmerzen und heftigem Erbrechen befallen. Zwei herbeigerufene Aerzte bestätigten den Verdacht einer Vergiftung und wendeten sogleich Gegenmittel mit gutem Erfolge an. Bei der Nachscheidung fand man in dem Gefaße, in welchem der Meßwein aufbewahrt wurde, einen Bodensatz von weißem Pulver, der dem Gerichte übergeben wurde. Ob man es mit einer Fahrlässigkeit oder einem Verbrechen zu thun hat, ist noch nicht festgestellt.

Allen Freunden und Bekannten sagt ein herzlichstes Lebewohl.

Die Familie Leopold Brüll-

A u s r u f.

Die freiwillige Feuerwehr der Stadt Arad wird Sonntag den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Verathungsjaale die reglemäßige

General-Versammlung

abhalten, zu welcher die geehrten Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht des Präsidiums.
3. Bericht des Rechnungsrevisions-Comité's.
4. Neuwahl der Functionäre.
5. Zuschrift des Grafen Edmund Széchenyi Das Corpscommando.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

Der Jahresbericht der Versicherungs-
bank „Gresham.“

Arad, 24. Jänner.

Die letzte Nummer der in Leipzig erscheinenden „Annalen des gesammten Versicherungswezens“ enthält den Jahresbericht der in der Ueberschrift genannten Versicherungsanstalt. Aus derselben geht die für die zahlreichen, bei derselben versicherten Parteien gewiß erfreuliche Thatsache hervor, daß der „Gresham“ trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse in überraschender Weise prosperirt und so sein altes bewährtes Renommé sich nicht nur zu erhalten, sondern daselbe auch zu erweitern und zu befestigen gewußt hat. — Aus dem Jahresbericht lassen wir hier in gedrängter Kürze die interessantesten Daten folgen:

Im Laufe des Geschäftsjahres 1873 wurden 3150 Versicherungs-Anträge über Reichs-Mark 31,354.480 eingereicht und hievon 2656 über R.-M. 27,003.320 und R.-M. 939,191.92 Jahresprämie angenommen, für welche die entsprechende Anzahl von Polizzen ausgefertigt worden ist.

Die Bilanz des Debet- und Credit-, des Prämien-Contos für's laufende Jahr weist nach, daß nach Abzug des für Rückversicherungen verausgabten Betrages, das aus Prämien herrührende Einkommen sich auf R.-M. 7,484.810.67 bezifferte, worunter R.-M. 886,777.42 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind.

Die Zinsen aus den angelegten Fonds beliefen sich auf R.-M. 1,581.474.75, die dem vorerwähnten Einkommen zugefügt, die Jahres-Einnahme der Gesellschaft auf R.-M. 9,066.285.42 erhöhten.

Nach Abzug der Beträge für Forderungen aus Versicherungs- und Rentenverträgen und nach Zurückstellung der für alle andern zur Auszahlung genehmigten Forderungen jeder Art benötigten Summen, verblieb am Schluß des Geschäftsjahres ein Einnahme-Überschuß von R.-M. 3,349.920, welcher den Fonds für Versicherungs- und Rentenverträge und vertheilbarer Ueberschuß zugefügt wurde und denselben auf R.-M. 36,421.609.67 erhöht hat.

Das Einnahmen- und Ausgaben-Conto und die Bilanz für das laufende Geschäftsjahr, welche diesem Berichte angefügt sind, sind in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Parlaments-Acte (33. u. 34. Dict. cap. 61) aufgestellt. Dieselben wurden durch den öffentlichen Rechnungsführer Herrn G. H. Laburn, einem Actionär der Gesellschaft und dem öffentlichen Notar Herrn William Webb, einen Polizzeninhaber (für die Polizzeninhaber) gehörig geprüft. Sämmtliche Sicherheiten und Documente, welche das realisirte Activum der Gesellschaft darstellen, sind durch die Directoren und die Rechnungsrevisoren verificirt und von denselben als richtig bestätigt worden.

Das diesem Berichte beigegebene, alle nöthigen Detailangaben enthaltende Verzeichniß der Beträge von R.-M. 37,739,874.25 realisirten Activen ermöglicht die richtige Würdigung der Vorzüglichkeit der Geldanlagen.

Unter diesen Anlagen ist das in Poultri in den City von London gelegene reiche freie Grundeigenthum besonders hervorzuheben. —

Spiritus. Das Geschäft war im Laufe der Woche lebhaft und war es besonders die Speculation, die ansehnliche Particen dieses relativ billigen Productes käuflich an sich brachte, wozu den Impuls der Abschluß von 150 Faß für Rechnung eines Wäner Geldinstitutes gab. Prompt en gross wird heute 63 sammt Faß gefordert, en detail 60 1/2—61 ohne, 63 1/2—64 sammt Faß.

K. & K. Buda-Pest, 23. Jänner. Spiritus hat seit einigen Tagen in Folge des Zusammenwirkens mehrerer Speculanten einige Kreuzer im Preise angezogen, notirt heute neue Methode 62 1/2 bis 62 fr., Kartoffelwaare alte Methode 62 1/2—63 fr., Preßhefenwaare Stadtfabrikat 66—66 1/2 fr.

Wiener Waarenbörse, vom 23. Jänner. (1/2 1 Uhr Mittags.) Das Geschäft entbehrt auch heute jeder Lebhaftigkeit und sind noch beinahe gar keine Umsätze zu Stande gekommen. Getreide fest, Terminus-Faser besser gefragt. — Küßböhl verharrt in bisheriger lustloser Tendenz und wird nur Weniges für den Consum gekauft. — Petroleum fest, prompte Waare fl. 11.50 bis fl. 11.75 Geld. — Spiritus behauptet.

Wiener Börse vom 23. Jänner. Trotz der schwächern auswärtigen Notirungen zeigte die heutige Vorbörsen eine ziemlich feste Haltung, doch war der Verkehr außerordentlich beschränkt.

Anfänglich matt waren Vereinsbank-Actien, welche bis 12 um fl. 4 billiger als gestern abgegeben wurden. Creditactien waren 240.75 nach 241.40, Anglo-Actien 150 nach 151.75, Francobank-Actien 42.50 nach 43.50, Unionbank-Actien notirten 134.50 nach 136 und 133.50.

Unter den Baubanken blieben Allgemeine Baubank 79.50 nach 80.75, Anglo-Baubank 89.50 nach 90.50, Brigittenauer 18 nach 18.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 34 nach 34.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 34 nach 34.50, Wechsel-Baubank 16 nach 16.50, Bauverein 34.25 nach 34.75.

Lombarden kamen zu 163.50, Staatsbahn-Actien zu 337 und 337.50 vor.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 240.50, Anglo 150, Union 134.50, Francobank 43, Vereinsbank 12.25, Allgemeine Baubank 78.50, Anglo-Baubank 89, Bauverein 34.25, Brigittenauer 18.25, Wechsel-Baubank 16.25.

Die Mittagsbörse eröffnete unter dem Einflusse matterer Berliner Anfangscurse in lustloser Stimmung: mit dem fortschreitenden Verkehre erhöhte sich die Verkaufslust, namentlich waren Baupapiere

watt und angeboten. Allgemeine Baubank ermatteten bis 78.25, Bauverein bis 34.

Zur Erklärungzeit um 1/4 Uhr notirten: Creditactien 240, Anglobank 149.75, Handelsbank 91, Unionbank 133, Francobank 42.50, Vereinsbank 12.50, Baubank 78.25, Wechsel-Baubank 16.25, Anglo-Baubank 89, Parcellirungs-Baugesellschaft 34, Bauverein 34.25, Union-Baubank 49.50, Brigittenauer 17.50, Militär-Baubank 40, Lombarden 163, Staatsbahn 336.50, Carl-Ludwig-Bahn 228.50.

In der zweiten Börsenhälfte trafen von Berlin wohl bessere Stimmungsberichte ein, doch blieb die Haltung nach wie vor flau. Besser hielten sich nur Creditactien, die bis 240.50 bezahlt wurden.

Anglobank-Actien wurden bei 149.75 abgeschlossen. Später zeigte sich für Bauwerthe gute Nachfrage Allgemeine Baubank befestigten sich bis 79.50, Anglo-Baubank bis 90.50, Bauverein bis 34.50.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 240.50, Anglobank 150, Union 136.50, Vereinsbank 13, Francobank 42.75, Allgemeine Baubank 79, Anglo-Baubank 90.25, Wechsel-Baubank 16.50, Brigittenauer 18. Fest.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 24 Jänner. Getreidegeschäft. Prompter Weizen unverändert, fest Frühjahrs-Weizen fl. 8.17-20. Frühjahrs-Hafer fl. 2.29-30. Mais fl. 5-5.03. Walachische Gerste fl. 4.87-90. Gerste fl. 3.60-62. Termine ruhig.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 24. Jänner 1874.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 5% Metalliques, 1860er Staats-Anlehen) and Price (e.g., 69.53, 107.25).

Verstorbene in Arad. (Vom 16. Jänner bis 23. Jänner.) Innere Stadt.

Rosenberg Helena, Witwe, 13 Jahre, Typhus. — Sz. Bisloi Desö Adam, Gutsbesitzer, 70 Jahre, Zehrfieber. — Rudits Judit, Zimmermannsgattin, 48 Jahre, Lungenjucht. — Vesnáhez Anna, Tagelöhnerstochter, 8 Jahre, Krämpfe. — Kobjela Johanna, Tagelöhnerin, 75 Jahre, Altersschwäche. — Marinkov

Georg, Stadt-Pandurenssohn, 4 Jahre, Wasserjucht. — Jarbay Anna, Tagelöhnerin, 60 Jahre, Wasserjucht. — Margus Magdolna, Ansteherswitwe, 48 Jahre, Lungenlähmung. — Johann Fijankly, Lehrer, 62 Jahre, Lungentuberculose. — Mich. Draskovics, Deconom, 53 Jahre, Luftröhrenschwindjucht. — Peter Kovácsovits, Tagelöhner, 50 Jahre, Abzehrung. — Josef Puzil, Kanzleidienersohn, 7 1/2 Jahr, Hirnhaut-Entzündung.

Verstorbene.

Paul Kruckat, Holzhausersohn, 7 Tage, Gelbjucht. — Savra Lufács, Tagelöhnersohn, 6 Jahre, Bronchitis. — Georg Sirian, Tagelöhnersohn, 1 Jahr, Fraisen. — Ghencs Stefan, Tagelöhnersohn, 3 Monate, Krämpfe. — Schmidthal Ferencz, Bingergehilfe, 22 Jahr Lungenjucht. — Gligor Botta, Ackermann, 56 Jahr Lungenentzündung.

Sarkaf.

Katharina Rác, Musikerstochter, 6 Tag, Fraisen. — Ludwig Handl, Köchinsohn, 5 Monate, Fraisen. — Michael Nagy, Kellner, 23 Jahre, Lungenjucht.

Heute Sonntag den 25. Jänner l. J. findet im S. Muskat's

S O I R É E

der Gesellschaft S. Neumann aus Pest mit nemem Programm statt. Anfang 7 Uhr. — Entrée 30 fr.

Morgen Montag den 26. Jänner 1874, in

Muskat's

Bierhalle und Restauration Abschieds-Vorstellung der Gesellschaft

S. Neumann

aus Pest. Zum Besten der Arader städtischen freiwilligen Feuerlöschwehr. Um 10 Uhr große Zuglotterie.

Programme sind an der Cassa zu haben. Anfang 7 Uhr. — Entrée 40 fr. Verehrungswürdige!

Da der ganze Reinertrag obigem Zwecke gewidmet ist, so bittet um zahlreichen Besuch S. Neumann.

Notirungen der Pester Börse vom 23. Jänner 1874.

Table with 3 columns: Instrument, Geld, Waare. Includes Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl., Ungar. Prämien-Anlehen, Grundentl.-Obl.-Ungar., Assecuranz l. ung. ex., Haza, Pannonia, Pester, Hunnia, Union, National-Versicherung, Bahnen Fünfkirchen-Bares, Pester Strassenbahn, Ofner Strassenbahn, Alföld-Fiumaner, Nordostbahn, Banken, Anglo-Hungarian, Ung. Allg. Credit, Franco-ung., Pester Volksbank, Ofner commercial, Pester, Pester Gewerbe, Sparcassen, Altofner, Pester, Pest-Ofner hauptstädtische, Neupester, Arader Dampfmuhle, Blum'sche, Concordia, Elisabeth, Königs, Louisen, Union Mühle, Victoria, Walzmühle, Ofner-Pester, Ofner Fabrikhof, Pannonia, ung. Actien-Bierbrauerei, Borstenviehmastal, Dampfschiff ung.

Table with 2 columns: Instrument, Geld, Waare. Includes Lederfabrik l. ungar., Salgó-Tarjaner, Tunnel-Actien, Pfandbriefe, Ung. Bodener zu 5 1/2%, Hypothekenb 5 1/2%, Commerzialb. 6%.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. Jänner.

Table with 2 columns: Instrument, Geld, Waare. Includes Allgemeine Staatsschuld., Grundentlast.-Obligationen, Oeffentliche Anlehen, Bank-Actien.

Table with 2 columns: Instrument, Geld, Waare. Includes Commercial Wr., 80 fl. E., Franco-öster. B. 80 fl. E., Franco-ungar. B. 80 fl. E., National-Bank, Oesterr. allgemeine Bank, Pester Bank, Unionbank, Vereinsbank 80 fl.

Table with 2 columns: Instrument, Geld, Waare. Includes Actien von Transportunternehmungen, Albrecht-Bahn, Alföld-Fiumaner Bahn, Böhmische Nordbahn, Westbahn, Donau-Dampf-Ges., österr., Elisabeth-Bahn, Ferdinands-Nordb., Franz Josefs-Bahn, Carl-Ludwig-Bahn, Rudolfs-Bahn, Siebenbürger-Eisenbahn, Staatsbahn (500 Fr.), Südbahn (500 Fr.), Theissbahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ost.-B., 500 Fr., Ungarische Westbahn, Pfandbriefe, Boden-Creditanstalt, Nationalbank, Ung. Bod.-Cred.-Anstalt, Hypothek. in Pest, Prioritäts-Obligationen, Alföld-Fiumaner-Bahn, Böhmische Nordbahn, Böhmische Westbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz Josefs-Bahn, Kaschau-Oderberger B., I. Siebenbürger, Staatsbahn-Gesellschaft, Theissbahn-Gesellschaft, Ungar. Nordostbahn, Ungarische Ostbahn.

Table with 2 columns: Instrument, Geld, Waare. Includes Lose, 1839er Staatslose, 1854er Staatslose, 1860er Lose Ganze, Fünftel, 1864er Staatslose, Donau-Dampfschiff-Ges., Donau-Regulirung, Clary, Como-Rentenscheine, Innsbrucker Stadtanlehen, Credit-Lose, Keglevich, Ofen, Stadtgemeinde, Palfy, Rudolf-Stiftung, Salm, Salzburger Lose, St. Genois, Stanislaus-Lose, Triester Stadtanleihe, detto, Türken-Lose, Ungar. Prämien-Anlehen, Waldstein, Windischgrätz, Devisen, Amsterdam, Augsburg, Berlin, Brüssel, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris, Zürich, Valuten, K. Münzducaten, 20 Frances Stücke, Silber, Papier-Rubel, Englische Sovereigns, Preuss. Cassenscheine, Silber-Coupon.

Die allerbesten Kunst-Zähne

und Luftdruck-Gebisse etc. werden nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier überraschend schön, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauert haft in Vulkanit angefertigt und schmerzlos eingesetzt Zähne werden mit Gold, Silber und anderen guten Füllmassen plombirt, und Zahn-Operationen schmerzlos unter Einfluß des

Lust-Gases

vorgenommen bei Zahnarzt

D. v. Máthé.

Arad, Promenade Nr. 7 (eigenes Haus) Ord. von 9-12, von 2-4 Uhr täglich.

Theater.

Heute Sonntag, den 25. Jänner 1874, unter der Direction des Gustav Hubay

MIKSA,

mexikoi császár élete és halála. (Maximilian's, Kaisers von Mexiko Leben und Tod. Drama in 5 Aufzügen von Fischer, übersetzt von Derély Antal. Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Morgen Montag den 26. Jänner: Zum Vortheile des Capellmeisters Johann OBERTI:

FAUST.

Große Oper in 5 Acten von Gounod.



Sie ist hier! Wer ist hier? Die Weltausstellungs-Riesendame

aus Lyon.

Zu sehen im Gewölblocale Schreyer'schen Hause am Hauptplatz.

Diens... Pränun... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Ueber d... entwürf... ferimus, dem... die Prager... „Die W... ten sich streng... ausgesprochen... Concordats... Kirche enthalt... Bestimmungen... den Rechtsver... und seine Ver... Parallele, so... seggebung bis... sich nach Er... und die staa... allen von der... bieten in voll... Bei der Sch... in Frage kam... der die Staa... menheit bishe... die staatlicher... vollste Amerka... find an sich... schritt und... Allen, die ein... heit zurechen... thnung begü... Auch die... nellen Geistes... dem „Mach... dieselben geä... „Elenor“, d... ter von einar... Im Ganzen... fennung, w... der Presse t... sprechen in g... auch der geb... sonder aus... derungen ent... folgendermaß... die an das... chen, aber sic... Verächter st...